

Der

Specht



3/2001

Nachrichten aus Natur und Umwelt der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Bruchsal e.V.



**Die letzten 16 Jahre Umwelt-
und Naturschutz in Bruchsal
große Bilanz in Bildern**



„Sie müssen es selbst erlebt haben“



Sie können Sie sich ein Urteil über Fitnesstraining bilden. Immer wieder hören wir von unseren Kunden, vor allem von den älteren: „Wir sind angenehm überrascht. Wir hatten völlig falsche Vorstellungen vom Fitnesstraining“. Dürfen wir auch Sie angenehm überraschen? Mit unserer Betreuung, den tollen Kursen, den modernen Geräten, der angenehmen Atmosphäre? Probieren Sie es aus. Vereinbaren Sie einen Termin für Ihr erstes Probetraining.



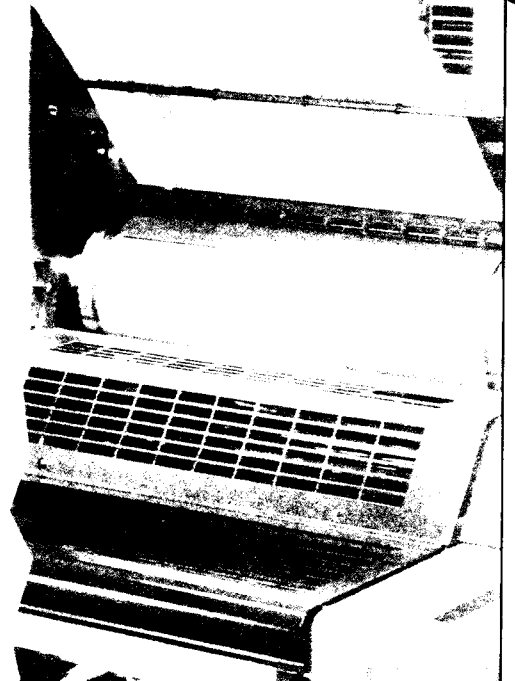
**FITNESSCENTER
HORN**

Fitnesscenter HORN, Stegwiesenstr. 6,
76646 Bruchsal, Tel: 85033

Wir machen

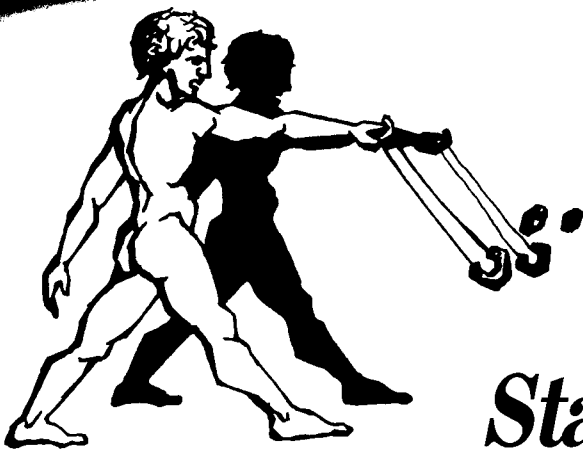
Druck

Wir sind äußerst vielseitig- vom einfachen Schnelldruck bis hin zum aufwendigen Colorprospekt stellen wir Drucksachen jeder Art her. Ferner Laserbelichtungen und vor allem: gelungene grafische Entwürfe, mit denen sich Ihre Drucksachen deutlich aus der Masse abheben. Überzeugen Sie sich einfach selbst.



horn
Druck & Verlag

Horn Druck & Verlag, Stegwiesenstr. 6,
Bruchsal, Tel: 97 85-35, Fax: 97 85-48



Durchbruch bei Gesprächen mit Stadtverwaltung erzielt?

Ende August fand unter Leitung von OB Doll ein Gespräch mit den Amtsleitern der Stadtverwaltung und Naturschutzvertretern statt. Dabei konnte in vielen Fragen, die zum Teil seit Jahren kontrovers diskutiert worden waren, endlich ein Durchbruch erzielt werden.

Wie SPECHT-Leser wissen, hatten die Naturschützer seit langem gefordert, dass im Rahmen der lokalen AGENDA 21 vor allem die künftige Entwicklung der Stadt im Sinne der Nachhaltigkeit diskutiert werden müsse. Dies scheiterte zum Teil an formalen Einwänden, weil die Fortschreibung des Flächennutzungs- und Landschaftsplanes der Stadt noch nicht öffentlich zugänglich war.

OB Doll sagte jetzt eine volle Beteiligung der Bürger im Rahmen der AGENDA zu. Alle relevanten Informationen sollen zur Verfügung gestellt werden. Die AGENDA wird also endlich wieder mit Leben erweckt und wird sich diesem Aufgabenfeld verantwortungsvoll widmen.

Ein zweites Thema war der oft unzureichende ökologische Ausgleich bei Erschließung neuer Flächen. Hier wurde man sich einig, dass künftig ein echter Ausgleich nach der jeweiligen Wertigkeit des Gebietes erbracht werden soll, wie dies in manchen Nachbargemeinden (etwa Ubstadt-Weiher) schon seit einiger Zeit praktiziert wird. Die AGNUS sagte zu, im jeweiligen Verfahren ihre Sachkenntnisse zur Verfügung zu stel-

len. Künftige Ausgleichsmaßnahmen sollen vor allem im sogenannten Streuobstgürtel stattfinden, um diesen für Bruchsal so wichtigen Lebensraum zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Landschaftspflegekonzepte der Stadt sollen fortgeschrieben und weiterentwickelt werden, um vor allem die empfindlichsten Bruchsaler Biotope, die Halbtrockenrasen, besser zu fördern. Der Förderverein Michaelsberg soll in Zusammenarbeit mit Stadt und ehrenamtlichem Naturschutz intensiv Pflege und Erhalt der Kulturlandschaft am Michaelsberg betreiben, die Stadt sagte ihre volle Unterstützung zu.

Auch die B35, unser Dauerbrenner, war wieder einmal Thema. Zwar konnte OB Doll unsere Forderung, auf den Ostast der B35 völlig zu verzichten, nicht übernehmen, Einigkeit bestand aber darin, Verbesserungen des Verkehrsflusses auf der alten B35 und vor allem an der neuen B35 West anzustreben, damit der Neubau nicht zum Krüppel wird (siehe auch Artikel Seite 15).

Alles in allem zeigt sich ein ganz erstaunlicher Wandel in der Stadtverwaltung. Naturschutzthemen gewinnen allmählich den Stellenwert, den sie haben müssen. OB Doll zeigt ein höheres Maß an Verständnis für diese Probleme als früher. Wenn es jetzt auch noch mit der Umsetzung klappt, werden wir bald weniger zu meckern haben. Aber damit werden wir leben können (DH).

16 Jahre kommunaler Natur- und Umweltschutz in Bruchsal

Bilder sagen oft mehr als Worte. Deswegen möchten wir einige der Brennpunkte des Bruchsaler Natur- und Umweltschutzes auf den nächsten Seiten bebildern.

Alte, neue und geplante Baugebiete



Das künftige Baugebiet "Neuwiesen" in Bruchsal-Helmsheim, direkt an der B 35. Über den abgebildeten Baumbestand urteilte das Stadtplanungsamt, daß man diese Ansammlung "kranker und teilgeschädigter" Bäume nicht als "Streuobst" bezeichnen könne, und deswegen auch kein Ausgleich in erhöhtem Umfang nötig sei. Erst nach jahrelangen Auseinandersetzungen sagte OB Doll zu, die Anlage einer Streuobstallee in der Nähe als zusätzlichen Ausgleich durchzuführen – der erste Fall eines naturschutzrechtlichen Ausgleichs in Bruchsal außerhalb des Geltungsbereichs des Bebauungsplans überhaupt, wenn man vom Sonderfall "B 35 West" absieht.

DEMNÄCHST ZERSTÖRT



Das künftige Baugebiet "Obermühlteich" in Heidelberg – gegenüber der Alternative "Furt" klar benachteiligt, weil weit entfernt von der Stadtbahn und ökologisch schlechter. Trotzdem entschied sich der Ortschaftsrat aus nicht nachvollziehbaren Gründen für den "Obermühlteich", und der Stadtrat Bruchsal schloß sich an. Einige Hecken am Rande des Gebiets bleiben erhalten, aber nur, weil sie unter dem Schutz des §24a Naturschutzgesetz und damit unter der "Protektion" des Landratsamts stehen. Natur-Ausgleich außerhalb des Baugebiets: nicht vorgesehen.

DEMNÄCHST ZERSTÖRT



Das Gewerbegebiet "Schollengärten" in Untergrombach-Nord. Wo vorher extensive, artenreiche Kleingärten waren, entstehen betonierte Gewerbeflächen.

Natur-Ausgleich außerhalb des Gebiets: keiner.
Verlust für die Natur: über 1 Hektar Biotope.

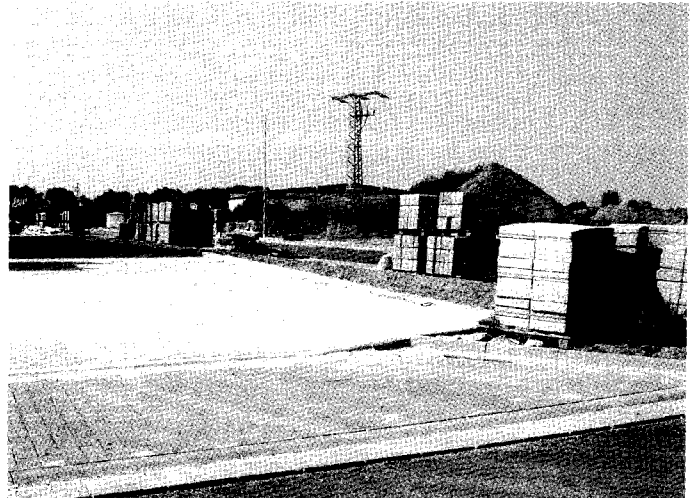


Das künftige Baugebiet "Sand III" in Untergrombach. In dieser unzerstörten Landschaft soll möglicherweise ein Baugebiet von über 11 Hektar Größe entstehen, wenn es nach dem bisherigen Flächennutzungsplan-Entwurf ginge. Dies würde die Infrastruktur von Untergrombach völlig überlasten. Einen Bedarf für ein Baugebiet dieser Größe gibt es nicht. Immerhin verkündeten die CDU und OB Doll im August 2001 bei einer Begehung, daß man dieses Baugebiet, wenn es überhaupt kommt, deutlich bescheidener planen wolle. Jetzt bleibt noch zu sehen, ob der Flächennutzungsplan entsprechend gekürzt wird, oder ob dieses Baugebiet mit seinen ganzen 11 Hektar als "Option" darin bleibt. Das riesige Baugebiet "Sand II" in Untergrombach macht auch nach Jahren viel Ärger. Die zusätzlichen Einwohner überlasten die Infrastruktur des Ortsteils. Dieser leidet jetzt unter Strukturlosigkeit und ist in Gefahr, zu einer anonymen Schlafsiedlung zu verkommen. Zwischen den beiden Ortshälften östlich und westlich der Bahn bestehen kaum noch Strukturbeziehungen.

DÄMNÄCHST ZERSTÖRT



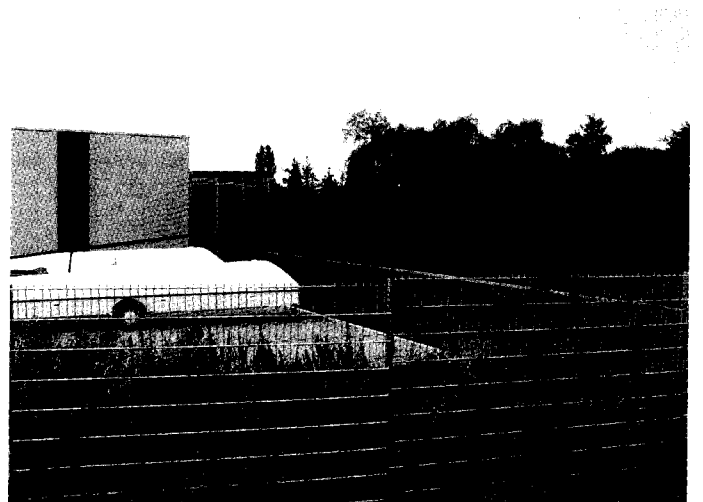
Auch in Büchenau entschied sich der Ortschaftsrat für die schlechtere von zwei Alternativen. Hier soll an der Südseite des Orts, an der einzigen Stelle mit einem erhaltenen, gewachsenen Ortsrand, mitten in die Reste der Wiesenlandschaft ein großes Baugebiet entstehen. Der Charme des ehemaligen Straßendorfs wird dann unwiederbringlich zerstört sein, die alte Wässerwiesenlandschaft auch. Die Naherholungs- und Spaziermöglichkeit für die Bürger ist dahin.



Gewerbegebiet zwischen Büchenau und Neuthard. In dem rund 10 Jahre alten Bebauungsplan ist für die Zerstörung von naturnahen, extensiven Flächen kein Ausgleich außerhalb des Bebauungsplans vorgesehen. Verlust für die Natur: über 2 Hektar extensive Biotope.

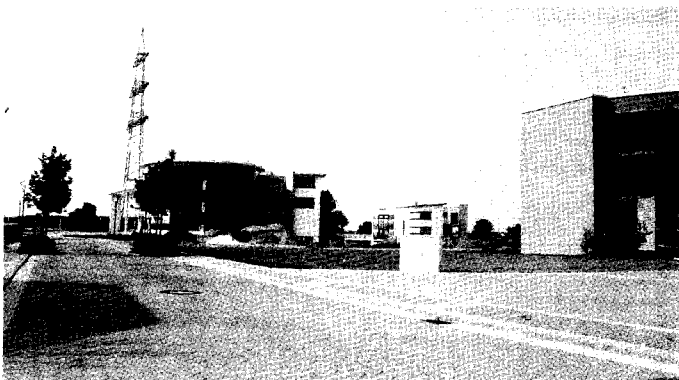


Das neue Baugebiet "Kleinfeld" in Büchenau: die ökologisch eigentlich sinnvolle, verdichtete Bauweise läßt keinen Raum für Grün mehr. Natur-Ausgleich außerhalb der Bebauungsfläche: keiner.



Ein interessanter Fall: hier wurde an der Alten Saalbach ein Sonder-Bebauungsplan für die Ansiedlung einer Segelflugzeug-Fabrik genehmigt. Darin war eine breite "Grünzone" entlang des Saalbachs vorgesehen, und mit dieser Begründung wurde ein Natur-Ausgleich außerhalb des Geltungsbereichs für unnötig erachtet. Nach Bau der Firma ist von dieser Grünzone nichts zu sehen, die Firmenzäune ziehen sich bis zum Saalbach-Damm, und man findet hinter dem Parkplatz nur einen Streifen Brachland.

Vor wenigen Jahren wurde die Fläche des Segelflughafens Bruchsal mit einem Bebauungsplan überplant, angeblich um "den Bestand sicherzustellen". Damit ist die rechtliche Zuständigkeit für das Gebiet auf die Stadt Bruchsal übergegangen, die die Fläche jederzeit überplanen kann – ohne daß die Naturschutzbehörden künftig eine Möglichkeit zum Eingreifen haben. Zum Beispiel könnte jetzt jederzeit die Landebahn asphaltiert werden.



Opferlandschaft Bruchsal: Das "Technologie- und Ökologiedorf" Bruchsal liegt in einer ehemaligen Wiesenaue. Bei seinem Bau wurden über 2 Hektar Wiesen unwiederbringlich zerstört. Natur-Ausgleich außerhalb des Bebauungsplans: keiner.



Eine idyllische Feuchtwiese mitten in Bruchsal, entlang der Hans-Thoma-Straße. Die ehemaligen grün-reichen innerstädtischen Gebiete "Seilersbahn", "Hans-Thoma-Straße" und zwischen Hans-Thoma-Straße und Augartenstraße werden demnächst verdichtet überbaut. Dabei gehen mehrere Hektar artenreiche Gärten und sogar Grünbestände verloren. Natur-Ausgleich außerhalb der Bereiche: keiner.

Diese Gebiete werden das Schicksal der obstbaumreichen Gärten an der Asam- und Feichtmayrstraße teilen.

Bei der "Baumbilanz" der Stadt werden übrigens diese Verluste in den Baugebieten nicht mitgerechnet – dort werden lediglich die neu gepflanzten Bäume entlang der Straßen mit den dort gefällten Bäumen gegengerechnet, und damit sieht die Bilanz positiv aus. Wieviel Bäume aber in den verdichteten Baugebieten verloren gingen, weiß keiner, denn sie werden nicht gezählt.



Das Baugebiet "Hinter der Kirch" in Helmsheim. Hier standen noch einige Reste der Streuobstlandschaft rund um Helmsheim, die ansonsten in den 60er Jahren während der Flurbereinigung plattgemacht wurden. Was die Flurbereinigung nicht schaffte, wurde jetzt durch das Baugebiet gründlich erledigt. Wenn es nach der Stadt Bruchsal gegangen wäre, und die Bürger von Helmsheim nicht (endlich) den Aufstand geprobt hätten, wären auch die restlichen Gärten in Helmsheim der "Ortskernsanierung" zum Opfer gefallen. Natur-Ausgleich für "Hinter der Kirch": keiner.

Verlust für die Natur: über ein Hektar Biotope.



Das Gewerbegebiet "Heimenäcker" zwischen Bruchsal und Karlsdorf liegt auf dem letzten Rest einer verbliebenen Sanddüne und ist ein isolierter, von ausgeräumter Natur umgebenes Biotop. Zahlreiche Pflanzenarten haben hier ihr letztes Vorkommen auf Bruchsaler Gemarkung. Jahrelange Kämpfe und das Aufzeigen von Alternativen halfen nichts – das Stadtplanungsamt verteidigte seine Planung gegen alle Naturschützer und Behörden. Immerhin wurde als "Ausgleich" formell ein kleines Sandbiotop bei Bruchsal-Büchenau ("Todtschlag-Süd") angerechnet, das von der Stadtverwaltung dort erhalten worden war.

Verlust für die Natur: über ein Hektar wertvoller, unersetzlicher Biotope.



Über das Baugebiet "Krottbach" (Bruchsal-West) haben wir schon im letzten SPECHT berichtet. Die artenreichen Gärten gibt es bereits nicht mehr, sie sind vor kurzem planiert worden. Verlust für die Natur: über 0.5 Hektar.

Natur-Ausgleich außerhalb des Bebauungsplans: keiner.



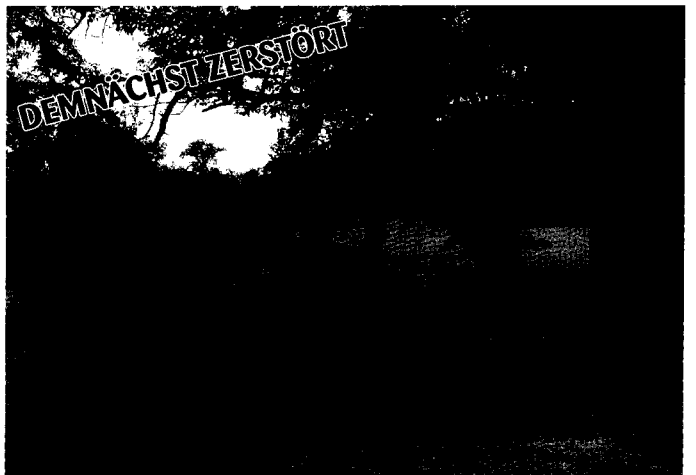
Die möglichen Baugebiete "Steig" und "Zaisental" sowie Teile von "Arzet/Schweinsgrube" und "Benzengasse" im Streuobstgürtel von Bruchsal werden sogar von den Landschaftsplanern als außerordentlich wertvolle Biotope bezeichnet, und von einer Überbauung wird nachdrücklich abgeraten. Auch der Konsens der AGENDA 21 forderte eine Herausnahme aus dem Bebauungsplan. Vernünftige Argumente für diese Baugebiete gibt es nicht. Die Gesamtfläche höchstwertiger Biotope beträgt mehrere Hektar. Der Verlust für die Ökologie von Bruchsal wäre unersetzlich. Die AGNUS fordert kategorisch die Herausnahme von "Steig", "Zaisental" und der Hälfte von "Benzengasse" aus dem Flächennutzungsplan. Wenn die Stadt Bruchsal ernst macht mit ihrer Ankündigung, die künftige Flächennutzung drastisch zu reduzieren, dann muß dies bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans im Herbst 2001 passieren.



Diese Fläche südlich des Friedhofs von Bruchsal besteht flächendeckend aus artenreicher Wiese, bestanden mit vielen Obstbäumen. Hier legte das Stadtplanungsamt vor einigen Jahren eine glücklicherweise nie durchgeführte Erweiterungsplanung für die Stadtgärtnerei vor. Dabei wurde behauptet, daß die Anlage von einer Hecke entlang der Grenze ein geeigneter Ausgleich für den Verlust von über 1 Hektar geschlossenen, artenreichen Biotops sei!



Ungefähr 1984 wurde das Baugebiet "Silberhelde" beschlossen. Damit verlor die Stadt Bruchsal ein mehrere Hektar großes, stadtnahes Streuobstgebiet. Die Planung war städtebaulich so schlecht, daß immer noch ein erheblicher Teil der Wohnungen leersteht, weil nur wenige Leute in dieses unattraktive Wohngebiet ziehen wollen. Natur-Ausgleich: keiner. Verlust für die Natur: mehrere Hektar unzerstörtes, stadtnahes Streuobst.



Das Baugebiet "Kissel" in Obergrombach ist so wertvoll, daß es sogar im Abgrenzungsvorschlag für ein "FFH-Biotop" der EU enthalten war. Auf politischen Druck der Stadt Bruchsal wurde diese Fläche widerrechtlich wieder aus der Abgrenzung ausgegliedert – wir berichteten mehrfach im SPECHT. Der Stadt Bruchsal droht daher jetzt eine Beschwerde der Naturschützer bei der EU. Das Gelände eignet sich überhaupt nicht als Baugebiet, aber Lobbyarbeit im Ortschaftsrat bewirkte, daß sich dieser für die Bebauung entschied.

Eine Bilanz der Baugebiete der letzten 16 Jahre

Bei den bereits beschlossenen oder schon verwirklichten Baugebieten wurden über 10 Hektar wertvoller Biotope versiegelt und zerstört. Dabei sind die riesigen Flächen rund um "John Deere" gar nicht mitgerechnet, weil die Bebauungspläne dafür schon älter sind. Für den Verlust dieser über 10 Hektar wurden durch die Stadt insgesamt eine Streuobstallee (für "Neuwiesen Helmsheim") zugesagt und einige hundert Quadratmeter Sandbiotop (für "Heimnacker") geschaffen.

Der Raubbau an der Natur schreitet also bisher ungehemmt voran. Über mehrere Quadratkilometer spannt sich mittlerweile

die von Gewerbegebieten eingenommene Opferlandschaft zwischen Bruchsal und Karlsdorf. Nur noch wenige, kleine Freiflächen existieren – sicherlich keine nachhaltige Politik.

Immerhin hat jetzt OB Doll zugesagt, daß man bei der Erarbeitung eines vernünftigen Natur-Ausgleichs für Baugebiete in Zukunft das Gespräch mit der AGNUS im Vorfeld suchen will. Der Testfall wird sich bei den beiden Baugebieten "Arzet-Schweinsgrube" und "Kissel" ergeben.

Hier wird sich zeigen, ob die Stadt Bruchsal es ernst meint mit der Ankündigung einer neuen Politik zum Thema Naturschutz.

Die Verkehrsplanungen



Die monströse Planung der B 35: vierspurige Ausfallstraßen sogar für die Seitenäste. Die Verkehrsplaner ließen es an nichts fehlen. Unnötigerweise viele Meter breite Mittelstreifen tragen zusätzlich zu Kostensteigerung, Landverbrauch und Geldverschwendung bei. Die alte Planung der 60er Jahre wurde nie mehr modifiziert und an moderne Gesichtspunkte angepaßt. Immerhin wurden die Stadt Bruchsal sowie die Gemeinden Forst und Karlsdorf-Neuthard durch den Vergleich vor Gericht gezwungen, rund 50 Hektar zusätzlichen Ausgleich zu schaffen. Grobe verkehrstechnische Fehlplanungen werden dazu führen, daß trotz der Kosten und des Flächenverbrauchs erneut Staus entstehen werden. Bei einer gemeinsamen Begehung durch Stadt und AGNUS soll versucht werden, Sofortmaßnahmen zur Verbesserung dieses Zustands zu finden.



Opferlandschaft Bruchsal: Schnellbahn, Mülldeponie und K 3575 nördlich von Bruchsal lassen kaum noch Raum für die Natur. Die verbliebenen Freiflächen-"Zwickel" werden dann für andere Projekte verbraucht.

Biotoppflege und Biotopschutz



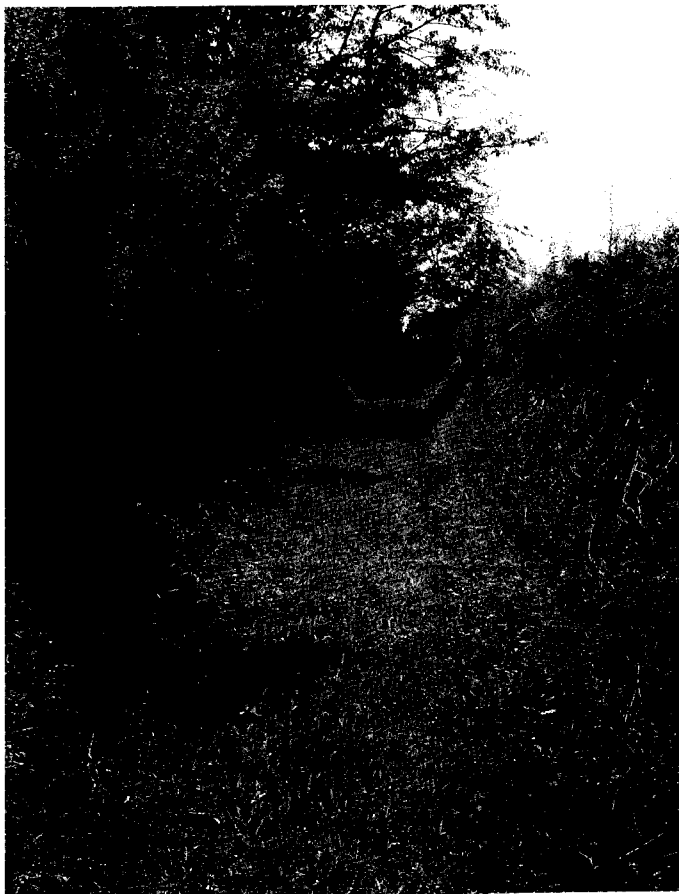
Eine illegale Nadelholz-Aufforstung ließ im vorderen Rohrbachtal seit Anfang der 80er Jahre einen früher artenreichen Magerrasen unter einem Douglasienwald verschwinden. Wegen mangelnder Verfolgung dieses Zustands ist der Wald mittlerweile leider legal geworden, nachdem die gesetzliche 10-Jahres-Frist verstrichen ist.



Ehemalige Magerböschungen im hinteren Rohrbachtal: früher Standort des seltenen Knorpellattichs und anderer wertvoller Pflanzen, mittlerweile verbuscht und eutrophiert. Erst 2001 wurde ein Teil davon wieder einmal gemäht, vermutlich kam das aber zu spät. Das Rohrbachtal hat sich in den letzten 20 Jahren trotz vieler Bemühungen der AGNUS von einer kleinen Idylle in eine langweilige, flurbereinigte Agrarlandschaft verwandelt.



20 Jahre haben die Verhandlungen gedauert, aber die Magerrasenböschung der Kreuzhohle wird immer noch von dem darüberliegenden Acker geschädigt und mit Nährstoffen versorgt. Stadt, Flurbereinigungsbehörde und Landratsamt taten nichts oder konnten nichts tun. Jetzt soll der Besitzer des Rohrbacher Hofs endlich bereit sein, einen Teil des Ackers gegen gutes Geld zu extensivieren. Schon längst hätte die Flurbereinigungsbehörde im Zuge einer "vorläufigen Besitzeinweisung" einen Schutzstreifen an die Stadt übereignen können.



Überaus positiv: nach langem Kampf wurde die "Muldenhohle" beim Eisenhut erhalten, vor der Flurbereinigung gerettet und im "Hohlweg"-Programm der Bezirksstelle saniert. Magerböschungen bilden wieder eine wunderbare Idylle für Natur und Spaziergänger.



Verbuschte Böschung an der "Großen Hohle" bei Obergrombach: hier wuchs früher die seltene Knäuel-Glockenblume. Fast alle Magerrasenböschungen auf der Gemarkung sind verschwunden, zugewachsen oder eutrophiert. Die typischen Pflanzenarten sind kaum noch vertreten. Große Anemone, Karthäusermelke, Knorpellattich, Küchenschelle oder Feld-Mannstreu und viele andere kommen praktisch nur noch in den Trockenrasen des Michaelsbergs vor. Ein altes "Biotopverbundsystem" ist unwiederbringlich verlorengegangen. Die Umsetzung des städtischen Pflegeprogramms läuft zu langsam und zu spät an.

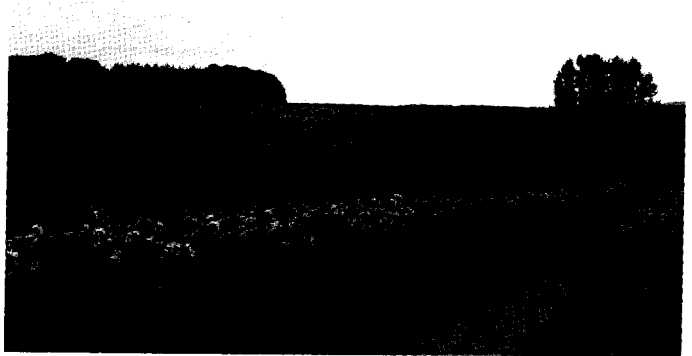


Solche "Kleinhecken" wie diese zwischen Bruchsal und Ubstadt sollen immer noch von der Flurbereinigung beseitigt werden, weil sie mit ihrer Form die "Quadratisierung" der Landschaft stören. Zwar sind viele geplante Rodungsmaßnahmen zwischenzeitlich abgewendet worden, aber nach wie vor bedroht die Flurbereinigung den Bestand der idyllischen Streuobstlandschaft nördlich von Bruchsal.



Das flächenhafte Naturdenkmal "Totdschlag" bei Bruchsal: letzter Rest eines Sandbiotops innerhalb von hunderten Hektar ausgeräumter Feldflur.

Und auch dieser Inselbiotop sollte bis auf einen winzigen Rest beseitigt werden, was nur durch jahrelangen Einsatz der AGNUS zu verhindern war.



Ausgeräumte Feldflur bei Helmsheim und Heidelberg: schon bald 30 Jahre werden Biotopverbundsysteme diskutiert, um die Sünden der Flurbereinigung wenigstens teilweise vergessen zu machen. Umgesetzt wurde wenig davon, und derzeit ist weniger denn je abzusehen, ob überhaupt etwas passiert. Dabei wären die Chancen jetzt besser als früher, denn das Interesse der Landwirte an Intensiv-Landwirtschaft nimmt ab. Nur auf einer kleinen Teilfläche bei der Schnellbahnbrücke entstehen neue Biotopvernetzungsstrukturen.



Ausgeräumte Feldflur bei Büchenau, die derzeit noch zusätzlich flurbereinigt wird. An der schlechten Qualität der Natur wird sich bis auf wenige Baumreihen entlang der Wege wenig verändern. Ein Biotopvernetzungs-konzept läßt auf sich warten. Der "neue Stadt-wald" von Bruchsal-Büchenau beim Wasserwerk Büchenauer Hardt mußte angelegt werden, um die Brunnen vor dem Nitratreintrag durch den Spargelbau zu schützen.



Wiesenböschung bei der Muldenhöhle. Durch falsches Mulchen und Liegenlassen des Schnitts werden die Böschungen zusätzlich gedüngt, und die seltenen Magerpflanzen werden von Allerweltsarten überwachsen. Die wenigen noch mager-trockenen Böschungen werden so zusätzlich geschädigt, die Magerpflanzen haben keine Chance mehr.

Eine kurze Bilanz zur Biotoppflege:

Am meisten Probleme macht die fehlende oder falsche Pflege der mager-trockenen Böschungen. Das schon lange angekündigte Lößwand-Programm ist noch nicht angelaufen. Und obwohl die AGNUS schon jahrelang bei der Stadt wegen eines Trockenrasen-Pflegeprogramms vorstellig wurde, passierte wenig. Fast alle Trockenrasen außerhalb des Michaelsbergs sind daher verschwunden, zerstört oder irreversibel verbuscht. Das Pflegeprogramm für die städtischen Flächen, mit viel Geld bezahlt, wird nur stückweise umgesetzt. Viele Pflanzenarten sind in den letzten Jahren wegen falscher oder fehlender Pflege ausgestorben oder fast verschwunden (Beispiele: Feld-Mannstreu, Große Anemone, Knäuelglockenblume, Kicher-Tragant und viele andere mehr).

Daneben gibt es aber auch sehr lobenswerte und erfolgreiche Ansätze der Stadt (Pflege der Bruchwiesen bei Untergrombach, Pflege der Schönbornwiesen, Pflege des Michaelsbergs, Erhalt der Steinriegel, Sanierung der Rotenberg-Höhle und Mulden-Höhle, Mitarbeit beim Erhalt der Wiesen in der Saalbachaue, Streuobst-Museum, Ersatzbiotop für die "Kieswerkgleise" Untergrombach, die Konzeption für den Büchenauer Baggersee), und 2001 sind einige Biotope erstmals seit vielen Jahren wieder gepflegt worden (Große Höhle Obergrombach u.a.). Die versprochenen Biotopverbundsysteme für die ausgeräumten Gemarkungsteile lassen dagegen auch nach Jahrzehnten auf sich warten, und es gibt keine Anzeichen dafür, daß sie in absehbarer Zeit Realität werden.



Douglasien im Heidelesheimer Wald. Obwohl sogar die Landesforstverwaltung zugeben mußte, daß der Nadelbaumanteil in den Bruchsaler Wäldern viel zu hoch ist, passiert kaum etwas. Sogar die in großem Umfang in angebliche "Buchenbestände" eingebrachten Douglasien stehen immer noch – kaum eine ist entfernt worden. In den letzten Jahren werden sogar wieder neue Douglasienbestände gepflanzt. Echte "naturnahe Waldwirtschaft" ist bei uns immer noch ein Fremdwort, obwohl sich einiges verbessert hat.

ein Teil der Wiesen extensiv gepflegt wird. Die Überwachung ist aber kompliziert, und vor allem die kleineren "Wiesenzwickel" zwischen den Intensiv-Grüns sind weitgehend verschwunden.



Positiv: Der große, prächtige Streuobstbestand in der "Mulde" beim Eisenhut wurde erhalten, vor der Flurbereinigung gerade noch rechtzeitig gerettet, und wird größtenteils von der Stadt gepflegt.



Positiv: Die "Skiwiese" am Michaelsberg. Durch eine "große Koalition" zwischen Bezirksstelle, Stadt und Naturschutzverbänden konnten die Trockenrasen am Michaelsberg erhalten, gepflegt und wieder vergrößert werden.



Der Golfplatz Bruchsal ist eines der wenigen **positiven Beispiele für relativ "ökofreundliche" Golfplätze**. Durch einen Vertrag zwischen Naturschützern und dem Golfclub wurde sichergestellt, daß

Impressum

Herausgeber: AGNUS Bruchsal e.V., 76703 Kraichtal-Mü., Untere Hofstatt 3, **Tel.:** 07250/9266-17, **Fax.:** 07250/9266-10
e-Mail: spechtedaktion@web.de

Redaktion: Dieter Hassler, Michael Hassler, Gert Meisel, Manfred Süßer, Stefan Schuhmacher
Für namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge zeichnet die Redaktion verantwortlich

Auflage: 13.000 • **Preis:** fer umme = kostenlos!

Verbreitung: Versand an Mitglieder, Natur- und Umweltschutzorganisationen, regionale Verteilung und im Abo für 20.– DM Unkostenbeteiligung jährlich (siehe Seite 30).



Besonders positiv: Die kuriosen Steinriegel am "Weiherberg", bei uns eine seltene Erscheinung und Relikt einer früheren Bewirtschaftungsweise, wurden durch die Stadt aufwendig freigelegt und gepflegt. Auch in 2001 gab es mehrere Pflegemaßnahmen.



Ebenfalls besonders positiv: die "Bruchwiesen" bei Untergrombach werden durch die Stadt regelmäßig gemäht und gepflegt. Die Kleinseggen-Feuchtwiesen haben sich mittlerweile prächtig entwickelt, und die Pflanzenvielfalt nimmt wieder zu.

AGNUS-Bruchsal im Web ...

Adresse: <http://www.agnus-bruchsal.net/kontakt.htm> Explorer

So erreichen Sie uns:

Kontakt	
e-mail:	agnus.bruchsal@t-online.de
Telefon:	07250/9266-17
Adresse:	AGNUS Bruchsal Untere Hofstadt 3 76703 Kraichtal
Bürozeiten:	Mo.-Fr. 8.30 - 12.30 14.00 - 16.00

Bankverbindung: Konto 682 608 bei der Volksbank Bruchsal (BLZ 663 900 00)
Spenden sind steuerlich absetzbar

Internetzone

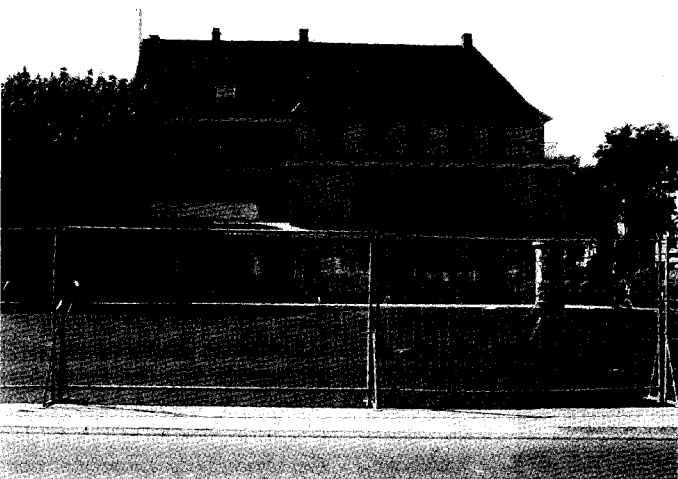
Und zum Abschluß noch einige besondere Ärgernisse:



Auch die liebevolle Beschilderung hilft nicht darüber hinweg: diese ungeordnete Bauschuttdeponie paßt nicht zum Titel "Technologie- und Ökologiedorf". In der Stadtverwaltung wird ebenfalls darüber geklagt, und man arbeitet daran, daß sie bald wieder beseitigt wird. Hoffentlich!



Büchenau hatte in den letzten Jahrhunderten keinen eigenen Wald mehr. Das hinderte nicht, auch noch den angrenzenden Wald von Untergrombach zur Autobahn hin zugunsten eines Sportplatzes abzuholzen – im Vordergrund die traurigen Reste.



Hübsch war sie nie, die kleine Peter-Strasser-Anlage (und ziemlich gammelig noch dazu). Aber wenigstens war sie eine kleine Grünzone in der Betonwüste der Innenstadt. Aufgrund des Drängens eines Investors wurde sie jetzt in eine Asphaltfläche umgewandelt, auf die später einige kleine "Grünkübel" kommen sollen. Auf dem Bebauungsplan wurde noch "Grün" vorgegaukelt: hier sieht man die Realität.



Der kaputtsanierte Schloßgarten. Statt der früheren naturnahen Grünfläche erstreckt sich mittlerweile eine Schotter-Rasen-Wüste. Wo die AGNUS früher noch dachte, Witze zu machen, als wir die Fläche für Bowling-Meisterschaften vorschlugen, da hat sich diese Satire schneller als gedacht realisiert. Die heißen Schotterwüsten werden von den übrigen Besuchern und den Anwohnern nach Möglichkeit gemieden – keine Reklame für die Stadt Bruchsal. Statt dessen hat man jetzt vom Schloß aus einen freien Blick auf die Gewerbegebiete westlich von Bruchsal.

Eine durchaus subjektive Zwischenbilanz der Ära Doll

Die Geschichte der Naturschutzbewegung in Bruchsal ist untrennbar verbunden mit der unendlichen Geschichte der Bundesstraße 35. Die Planung einer neuen B35 war der unmittelbare Anlaß, dass sich Ende der siebziger Jahre aus vielen Einzelaktivisten, die mehr oder weniger ungeordnet und unkoordiniert vor sich hin wurstelten, eine Bürgerinitiative bildete, deren ausschließliches Ziel die Verhinderung der landschaftszerfressenden B35 Nord war.

Schließlich wurde aus diesen Reihen im Dezember 1982 die AGNUS gegründet.

Nun waren die Ziele breiter gesteckt: Nicht mehr bloße Verhinderung, sondern aktiver Natur- und Umweltschutz in allen Belangen war nun das gemeinsame Unterfangen. Dennoch hat uns die B35 über all die Jahre begleitet, und sie tut es noch heute.

Erinnern wir uns: Damals musste man nur die Bruchsaler Rundschau aufblättern, um fast täglich einen größeren Artikel unseres Lieblingsgegners Dr. Berthold Moos ("Bemo") vorzufinden, in dem in unnachahmlich blumiger Sprache für die neue B35 als Lösung aller Probleme geworben wurde. Umgekehrt waren auch die Naturschützer nicht untätig. Gutachten wurden gesammelt, Artenvorkommen und Biotope kartiert und Verkehrsströme analysiert. Sogar Alternativplanungen mit besseren Verkehrsanbindungen und Lösungen wurden vorgelegt.

Alles nutzlos, die Straßenbauer wollten ihr Monsterprojekt durchsetzen. Schließlich kam es zum großen Konflikt, die Straße wurde planfestgestellt, die AGNUS und viele Grundstückbesitzer klagten.

Der große Showdown vor dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim ergab dann die Situation, dass die Planung wohl von diesem Gericht gekippt werden würde. Nun kam die Stunde von Bernd Doll. Dieser erkannte im Gegensatz zu den Beamten des Regierungspräsidiums, dass die ganze Straßenplanung keinen Pfifferling mehr wert war. Er setzte sich an die Spitze der Bewegung, um "seine" Straße zu retten. In zähen Verhandlungen kam es schließlich zum Kompromiß, nur den Westast zu bauen und auf den landschaft-

zerstörenden Ostast zu verzichten. Dies war für die Naturschützer eine beträchtliche Kröte, trotzdem haben sie schweren Herzens zugestimmt.

Diese Situation brachte ein neues Verhältnis zwischen Naturschutzbewegung und Stadtverwaltung hervor. Herrschte zuvor aggressive Sprachlosigkeit, so kam nun ein recht regelmäßiger Dialog zu Stande, der viel Misstrauen abbauen half. Die Gespräche verliefen in angenehmem Klima, man hatte den Eindruck von konstruktiver Arbeitsatmosphäre. Wir wurden zum Teil sogar in Planungen, wie etwa die Entwicklung eines neuen Landschaftsplanes eingebunden, ein Pflegekonzept für die Biotope auf Bruchsaler Gemarkung wurde entwickelt, gemeinsame Aktivitäten bei der Pflege am Michaelsberg waren fast an der Tagesordnung.

Doch immer wieder gab es erhebliche Rückschläge. In Gemeinderatssitzungen reagierte OB Doll extrem dünnhäutig auf jede Form von Kritik, übte sich in Fensterreden an seine Parteifreunde, in denen er die AGNUS und ihre Vertreter oft frontal angriff und verunglimpfte. Dann folgten wieder Gespräche in Harmonie.

Doch das wirkliche Problem geht viel tiefer. Von den vielen Ankündigungen und Zusagen im Rahmen der Gespräche blieb oft nichts Zählbares übrig. Kündigte Doll im vertraulichen Gespräch immer wieder eine verbesserte Bauplanung an, in der dem Naturschutz mehr Stellenwert haben sollte, so zeigte die jeweils nachfolgende Gemeinderatssitzung ein ganz anderes Bild. Keine Spur von zusätzlichem Ausgleich, betonharte Positionen, Geschimpfe auf Andersdenkende.

Politik der Stadt Bruchsal beeinflussen könnten. Die Freiwilligen investierten viele hundert Stunden ihrer Freizeit, ein neues Klima schien geschaffen. Doch dann zeigte sich im Alltag: Wirkliche Mitsprache wurde eher abgeblockt, spätestens im Gemeinderat war Schluss mit lustig. Folgerichtig gediehen vor allem politisch unverfängliche Aktivitäten gut. Die Idee eines Wohnumfeldberaters ("WUB"), die keinem wehtut, wurde sogar mit einem Preis belohnt. Ein Energielehrpfad, der vor allem von den Stadtwerken unterstützt wird, war ebenfalls unverdächtig genug. Soziales und Seniorenbetreuung, eine Talente-Tauschbörse: alles prima unverfänglich.

Ganz anders bei den Themen, bei denen es ans Eingemachte geht. Einblicke in die Flächennutzungsplanung der Stadt gab es lange Zeit nicht für die AGENDA! Mitsprache bei der Ausweisung neuer Baugebiete? Wir brauchen doch keinen Ersatzgemeinderat! Diese Themen wurden elegant blockiert, mit unverfänglichen Erklärungen die Arbeitsgruppen abgespeist. Von den Entschliessungen, die über den Lenkungsausschuss der AGENDA an den Gemeinderat weitergeleitet wurden, ist nach einem Jahr praktisch alles im Unverbindlichen versunken. Die AGENDA läuft auseinander, stirbt einen langsamen Tod.

Auch die Einführung der AGENDA 21 in Bruchsal schien diese Doppelstrategie. Als Städtetagspräsident konnte sich Doll politisch nicht leisten, bei der AGENDA 21 untätig zu sein. Also wurde eine tolle Dynamik entwickelt, alle sollten glauben, dass sie jetzt als Bürger die

Erst jetzt scheint sich etwas zu bewegen. Im letzten Gespräch mit OB Doll und seiner Verwaltung wurden erstmals substantielle Zusagen gemacht (siehe auch DAVID). Werden diese wahr, so wird auch die AGENDA wieder inhaltlich arbeiten können, so wird die ganze Arbeit vielleicht doch nicht umsonst sein. (DH)



Der professionelle Großhandel für Reinigungszubehör

Dumme Sprüche auf dem Klo? Da haben wir was dagegen!

Wir haben die richtigen Reinigungsmittel und -geräte für alle Schmutzprobleme. Profitieren Sie von unserer Erfahrung und unserer fundierten Beratung.

Vom Profi für den Profi
Händel GmbH · Friedhofstraße 40 · 76646 Bruchsal
Telefon 07251/9726-0 · Telefax 07251/9726-44

HÄNDEL GmbH

B35-Nordumgehung: Programmiertes Chaos!

Zug um Zug wird sie kompletter: Da eine neue Querverbindung, dort ein Stück neuer Asphalt - die neue B35 nimmt allmählich Gestalt an. Doch schon in der Geburtsphase gibt es nicht nur heftige Wehen, sondern unübersehbare Geburtsfehler.

Nun rächt sich, dass die gesamte Planung der B35 auf eine durchgehende Verbindung bis Heidelberg gegründet war, dass man der Ost-West-Verbindung Priorität vor der für Bruchsal viel wichtigeren Westumfahrung eingeräumt hat. Die ganze teure B35 wird eine Missgeburt. Bisher funktioniert einfach nichts. Klar, es fehlen noch wichtige Teilabschnitte, etwa die Brücke über den Saalbachkanal, damit der Verkehr flüssig von der Querspange zur alten B36 abfließen kann. Hier (bei der Pneu-hage) gibt es noch viel unnötigen Übereckverkehr, katastrophal unsinnige Ampelschaltungen und entsprechende Dauerstaus. Dies mag sich ändern.

Andere Konstruktionen werden sich kaum noch ändern lassen. Die Verknüpfung der neuen B35 mit dem Burgweg ist funktionell eine Katastrophe. Da muß der Hauptverkehrsstrom von Süden, der von der alten B35 kommend, künftig auf die Autobahn will, sich als Linksabbieger auf viel zu kurzer Spur einordnen, um dann in einer kurzen Grünphase abbiegen zu können. Hier wird man über kurz oder lang nachbessern müssen,

wenn man den Verkehrsinfarkt verhindern will. Die Gegenrichtung sieht auch nicht besser aus. Den künftig von der Autobahn kommenden Fahrern, die beim Spargelhof nach Süden in Richtung alte B35 abbiegen, stehen zwar zunächst zwei komfortable Abbiegespuren zur Verfügung, dann müssen sie sich in den Burgweg einordnen und befahren zunächst eine dreispurige Brücke über die Bahn. Doch direkt hinter der Brücke verengt sich die Trasse auf eine Fahrbahn, eine völlig deplazierte Ampel regelt die Einfahrt ins Industriegebiet. Der Ziel- und Quellverkehr (z.B. zum Media Markt) ist hier so stark, dass der Verkehrsfluss abgewürgt wird. Eine alternative Regelung im Gewerbegebiet (Zufahrt von der alten B35 bei Aral Schäfer, Ausfahrt an der Landesfeuerwehrschule) wäre viel sinnvoller, stattdessen wird mit dieser Ampel der Verkehr abgewürgt. Hätte man die Brückenspur nur um zwanzig Meter verlängert, wäre auch eine Rechtsbiegespur ohne Ampel von Norden her möglich.

So warten wir auf den Tag der endgültigen Fertigstellung der B35 und das damit programmierte Chaos. Dann werden nämlich noch die Autofahrer die Innenstadt verstopfen, die der neuen Trasse bis zur Mülldeponie gefolgt sind, statt rechtzeitig auf die alte B35 abzubiegen. Sie müssen dann den Weg nach Stuttgart mühsam durch die Stadt suchen. Heilix Blechle!

Vielleicht ist dieses Chaos ja gewollt?

Wenn erst die Innenstadt verstopft, dann werden sehr schnell die Rufe nach dem Ostast wieder erschallen. So

hätte man letztendlich erreicht, was man immer wollte: Die komplette Ersatzautobahn Richtung Stuttgart. Ein bisschen Chaos kann da ganz gelegen kommen. (DH)

Zäfte aus Kraichtal ZUMBACH

Wir verarbeiten Ihre Äpfel zu wohlschmeckendem Lohnsaft.

Unser Angebot für Sie : 100 kg Äpfel = 60 Liter

Apfelsaft klar *	DM 0,80
Apfelsaft naturtrüb *	DM 0,80
Eistee	DM 0,80
Birnen-saft *	DM 0,80
Apfelwein *	DM 1,00
Apfel *-Orangen Saft	DM 1,00
Frucht-Aktiv	DM 1,10
Multi Vitamin Nektar	DM 1,30
Apfel-Kirsch Nektar *	DM 1,30
Apfel-Johannisbeer Nektar *	DM 1,30
Orangensaft	DM 1,50
Grapefruit Saft	DM 1,60
Bananen Nektar *	DM 1,70
ACE Mehrfrucht Saft	DM 1,80
Traubensaft rot *	DM 1,80
Kinder - Punsch	DM 2,00
Apfelsaft - Schorle * 0,5 Ltr.	DM 0,65

* nicht aus Konzentrat je 1 Literflasche plus Pfand

Annahmestellen:

Zumbach - Fruchtsäfte Kraichtal - Unteröwisheim

Im Eiselbrunnen 3 Tel: 07251 - 6646

Adam	Grombacherstr. 67	Jöhlingen
Weiß	Am Saalbach 5	Diedelsheim
Freyer	Durlacherstr. 5	Ettlingen
Treffinger	Flehingerstr. 51	Oberderdingen
Werner Ochs	Am Hambiegel 17	Liedolsheim
Pyramide	Karlsfeldstr. 5	Friedrichstal
Leiselbacher Hof	Günther Schwedes	Helmsheim
Jumbo - Heß	Am Landgraben 14	Langenbrücken
Getränke Oberle	Eppingerstr. 85	Odenheim
Koprowski	New York Str. 21	76149 Karlsruhe
Metzger	Letzenbergstr. 29	Malschenberg

Wußten Sie schon?

Alle Säfte, Nektare und Most aus heimischen Früchten sind bei Zumbach natürlich mit * Direktsaft und nicht aus Konzentrat Saftgutschriften bei Zumbach sind 2 Jahre gültig !

IHR PARTNER für UMWELT-
GERECHTE Abfallentsorgung

Tel. 07250/6169

WIR ENTSORGEN Sperrmüll,
Bauschutt, wiederverwertbare
Materialien sowie Problemabfälle.

**Aktenvernichtung - Polterabendmulden
schnell - günstig - zuverlässig**

Sternackerstraße 1 · 76703 Kraichtal-Oberacker

HÄUSLER



RÄUMT AUF

Mäusevertilger, Vogeljäger und Aasfresser

Unserer häufigsten Greife

Unsere heimischen Greifvögel, früher stets ungenau und abwertend "Raubvögel" genannt, konnten sich trotz Verminderung ihrer Lebensräume und Verkehrszunahme feste Populationen entwickeln und behaupten. Den veränderten Lebensbedingungen haben sie sich mehr oder weniger angepasst. Bei Wanderungen oder Naturgängen trifft man häufig auf die gefiederten Kunstsegler. Oft drehen sie ihre Platzrunden im warmen Aufwind, oder sie sitzen jagdbereit auf dem Anstand. Wegen ihrer meist großen Fluchtdistanz werden sie vom sich nähernden Menschen schon frühzeitig aufgeschreckt

und fliegen vom Ruhe- oder Beobachtungsbaum weg, noch ehe man sie dort entdeckt oder identifiziert hat. Aber gerade nach dem Auffliegen hat man auch als vogelkundlicher Laie die Chance, anhand der Größe und des Flugbildes festzustellen, welcher Greif soeben das Weite sucht. Bei den besonders schnellen Falken ist dies zugegebenermaßen immer etwas schwierig, da sich ihr Gefieder von der Färbung wie auch die Flugbilder von der Form her weit weniger unterscheiden als bei den großen Kollegen.

Falken

Unser kleinster Falke ist der Turmfalke. Sein Name sagt, wo er mangels natürlichen Nistangeboten am liebsten brütet und am regelmäßigsten zu beobachten ist. Kirchtürme werden bevorzugt von ihm umschwärmt und bewohnt, was den dort nistenden Tauben nicht eben angenehm ist. Er hat sich also der umtrie-

bigen Zivilisation gut angepasst. Der schnittige Flieger ist bekannt durch sein häufiges Rütteln im offenen Feld- und Wiesengelände zum Ausspähen und Angreifen seiner Jagdbeute. Deshalb wird er auch als Rüttelfalke bezeichnet. Sein etwas größerer Verwandter, der Wanderfalke, ist bei uns nur als regelmäßiger Durchzieher ohne Brutnachweis zu beobachten. Dessen ankerartiges Profil - lange Flügel, kurzer Schwanz sind sein Markenzeichen ebenso wie sein rasanter Steil- oder Flachflug mit bis zu 200 km/h auf fliegende Beute.

Habichte

Der an der Unterseite stark gefleckt gefärbte Sperber (*Accipiter nisus*), ist nur als Wintergast bei uns vertreten. Er lebt zumeist in großen Streuobstgebieten, wo genügend Singvögel als Jagdbeute anzutreffen sind. Der Habicht (*Accipiter gentilis*), auch ein Spezialist der Jagd auf kleine bis mittelgroße Vögel (Tauben), wohnt gern in Nadel-

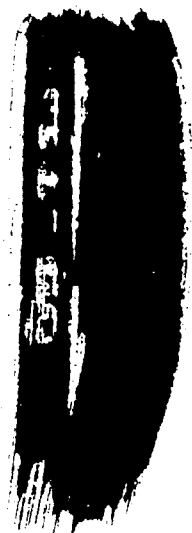
und Laubwäldern. Sein Flugbild ist das eines großen Sperbers mit ebensolcher typischer gerundeter Flügelform, längerem Schwanz, aber kürzeren "Flügel" als beim Mäusebussard. Sein Ruf "gig-gig-gig-gig" ist schrill und sein "hiäh" bussardähnlich. Habichte benötigen sehr große Reviere, weshalb sie nie gehäuft, aber flächendeckend auftreten.

Milane

Milane sind große bis mittelgroße Greifvögel, mit langen, gewinkelten Flügeln. Sie nisten auf hohen Bäumen. Der gebelbe Schwanz ist Markenzeichen für die beiden Milanarten, die allerdings nicht allzu häufig bei uns zu sehen sind. Der Rotmilan (*Milvus milvus*) ist im Hardtwald jedoch ein häufiger Gast. Er besucht gern Mülldeponien und brütet auch in einem ungenutzten Zwickel der Bruchsaler Deponie. Der mehr ans Wasser gebundene Schwarzmilan (*Milvus migrans*) ist bei uns recht selten. Das nächste Brut-

Zeichen

Wir setzen



Buchhandlung

Baier
—, —

Inhaber W. Fraißl · Hoheneggerstr. 6
76646 Bruchsal · Tel. 07251/300010
Fax 300190 · www.buchhandlung-baier.de
E-Mail: buchhandlung-baier@t-online.de



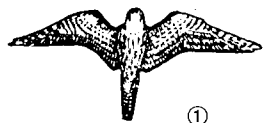
Ihr Natur-Markt
Füllhorn

Bio für Bruchsal

Genuss, Gesundheit & Qualität
in einer Riesenauswahl zu fairen Preisen

 Wörthstr. 7 - 76646 Bruchsal - Tel. 07251-989120

Täglich geöffnet von 9-19 Uhr, samstags von 8 bis 14 Uhr



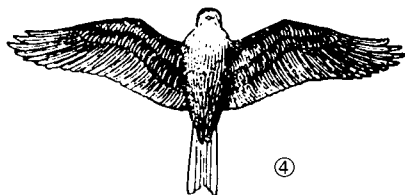
①



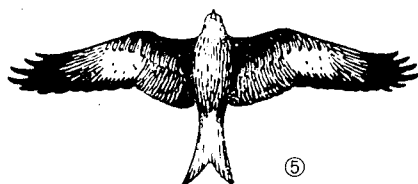
②



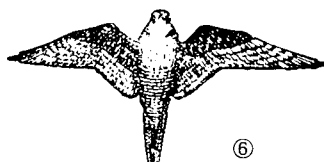
③



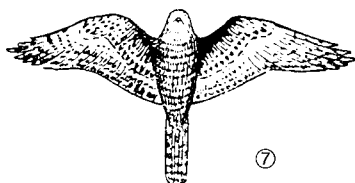
④



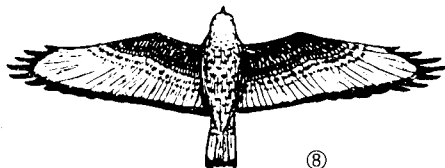
⑤



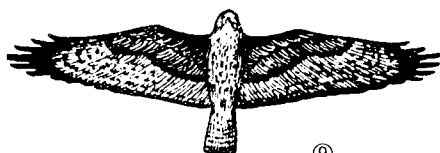
⑥



⑦



⑧



⑨

vorkommen befindet sich am Altrhein. Milane suchen als auch Aasfresser gern Straßen nach totgefahrenen Tieren ab.

Bussarde

Mäusebussarde (*Buteo buteo*), die Segelkönige der Lüfte über Siedlungen, Äckern und Wäldern bei uns, gehören zur Habichtsfamilie. In thermischen Luftströmungen schrauben sie sich gern hoch in den Him-

mel. Oft sind sie im Paarflug oder kleinen Pulk so zu beobachten. Dabei stoßen sie gern ihre charakteristischen, miauenden "Hiääh-Rufe" aus. Sie haben sich neben den Turmfalken am besten an die moderne Zivilisation gewöhnt und finden sich auch an Landstraßen und Autobahnen ein, deren Ränder gern von Mäusen, der namengebenden Hauptnahrung des Vogels, bewohnt werden. Sie haben imposante Flügelspannweiten zwischen 117 und 137 Zentimeter.

Seltener, aber an der helleren Unterfärbung unterscheidbar - natürlich nicht im Gegenlicht, ist der Artverwandte Wespenbussard (*Pernis apivorus*). Er wird gern mit dem Mäusebussard

verwechselt, daher sind genaue Nachweise immer etwas schwierig.

Wer ist also wer?

Die hier abgebildeten Flugbilder und Größenverhältnisse sollen etwas Hilfestellung bei der Zuordnung der Greifarten geben.

- 1 Baumfalk
- 2 Sperber
- 3 Turmfalke
- 4 Rotmilan
- 5 Schwarzmilan
- 6 Wanderfalke
- 7 Habicht
- 8 Wespenbussard
- 9 Mäusebussard

(SS)

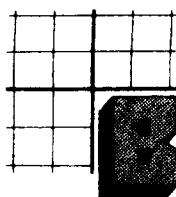
SCHREINEREI



Küchen
Betten

Lebensräume einrichten

Tische
Einbaumöbel



Reiner Brunner

Im Ochsenstall 11
76689 Karlsdorf-Neuthard
Tel. 0 72 51 / 9 47 36
Fax 0 72 51 / 9 47 38

Der Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal

An den
Vorstand der AGNUS
Herrn Dr. Dieter Hassler
Untere Hofstadt 3

76703 Kraichtal

30. August 2001

Sehr geehrter Herr Dr. Hassler,

die gemeinsame Besprechung vom 28.08.2001 hat zu wesentlichen Themen große Übereinstimmung aufgezeigt. Vorab möchte ich folgende Punkte herausgreifen und inhaltlich skizzieren:

1. Flächennutzungsplan

- Es erfolgt eine Einbeziehung der Lokalen Agenda in das Verfahren zur Änderung bzw. Neuaufstellung des FNP; die vorhandenen Unterlagen werden zur Verfügung gestellt;

- generell ist der jeweilige Fachamtsleiter der Ansprechpartner im Rahmen der Lokalen Agenda; dies gilt auch für den Fall, dass es um Fragen über die Herausgabe von Unterlagen geht; es wird sichergestellt, dass in Zweifelsfällen eine Entscheidung des Oberbürgermeisters erfolgt;

- es wird eine Gesamtbilanz aller bebaubaren bzw. nicht überbaubaren Flächen zugesagt. Die AGNUS möchte dies zur Grundlage einer langfristigen Bewertung machen, deren Aussagen einen längeren Gültigkeitszeitraum beanspruchen als üblicherweise die Inhalte eines FNP. Die Amtsleiter von Planungsamt und Amt für Vermessung, Umwelt und Liegenschaften werden dazu im Rahmen der Lokalen Agenda berichten.

2. Bebauungspläne

Für künftige Bebauungspläne, die mit nachhaltigen naturschutzrechtlichen Eingriffen verbunden sind (z.B. Kiesel, Arzet-Schweinsgrube), gilt Folgendes:

- die Lokale Agenda erhält alle Unterlagen zur Stellungnahme;

...

Rathaus, Kaiserstraße 66, 76616 Bruchsal, Telefon (0 72 51) 79-210 211, Telefax (0 72 51) 79-511
Internet: <http://www.bruchsal.de> E-Mail: stadt.bruchsal@bruchsal.de

- 2 -

- die Verwaltung steht danach für ein Gespräch zur Verfügung und wird den Sachverstand von AGNUS bzw. Lokaler Agenda vermehrt in das weitere Verfahren einbeziehen; eine Aussage zur räumlichen Ausdehnung des Bebauungsplans „Arzet-Schweinsgrube“ kann erst nach Vorlage und Auswertung der in Auftrag gegebenen Gutachten gemacht werden.

3. Naturschutzrechtlicher Ausgleich

Ausgehend von der Auffassung der AGNUS, dass die Frage, wann der unter Berücksichtigung von § 8 Abs. 2 und 3 BNatSchG gesetzlich erforderliche Ausgleich erreicht ist, einer Wertung zugänglich ist und gutachtlich - zumindest innerhalb eines bestimmten Rahmens - unterschiedlich beurteilt werden kann, wird die Verwaltung künftig informelle Gespräche mit Vertretern des Naturschutzes führen mit dem Ziel, deren Kenntnisse über Gebietswertigkeiten in die Beurteilung einfließen zu lassen.

4. B 35

Die Ertüchtigung der B 35-alt war und ist ein wesentliches Anliegen meiner Politik; ein gegebenenfalls eingeleitetes Planfeststellungsverfahren für eine Verlängerung der B 35-neu im Osten hat die Belange des Naturschutzes ausreichend deutlich zu berücksichtigen. Es ist selbstredend, dass eine vorzulegende Alternativplanung entsprechend zu würdigen ist. Bereits jetzt erkennbare Schwachstellen auf der B 35-neu sollen in Gesprächen mit den zu beteiligenden Stellen erörtert und nach Möglichkeit beseitigt werden.

Abschließend erlaube ich mir die Erwähnung, die Gesprächsatmosphäre als wohltuend empfunden zu haben, wozu sicher alle Anwesenden beigetragen haben.

Mit freundlichen Grüßen

Bernd Doll

Bernd Doll

P.S. Hinsichtlich der übrigen angesprochenen Punkte erhalten Sie zu gegebener Zeit ein weiteres Schreiben.

Leserbrief

zum Brief von Herrn Jürgen Müller, Stadtplaner

Sehr geehrter Herr Müller!

So einfach ist das nun auch wieder nicht!

Ich möchte mir einige Anmerkungen zu Ihrem Leserbrief im Specht 2/2001 erlauben. Zunächst möchte ich doch die von Ihnen ins Auge gefassten Bevölkerungsprognosen für die Stadt Bruchsal und der hier ansässigen Firmen in Zweifel ziehen. Glauben Sie wirklich, dass angesichts der seit Jahren angespannten Arbeitsmarktsituation und der gegenwärtigen Zu- und Einwanderungsdebatte in den nächsten Jahren für 500 – 1000 Arbeitnehmer und deren Familien (?) in Bruchsal Wohnraum geschaffen werden muss?

Auf Grund der fortschreitenden Singularisierung der Gesellschaft sind allenfalls Wohnungen zu schaffen, nicht aber Einfamilienhäuser oder Reihenhäuser. Wegen dieser Verhältnisse wäre es sinnvoller, ressourcenschonender und nachhaltiger, im Bruchsaler Stadtgebiet Wohnraum zu verdichten, anstatt wertvollen und stadtnahen Naherholungsraum wie z.B. das Streuobstgebiet im Weiherberg zu zersiedeln.

In den Stadtgebieten, die nach 1945 erbaut worden sind, wie z.B. im Schlossgarten, entlang der Saalbach etc., gäbe es etliche Grundstücke, die durch verdichtende Bebauung stadt-

nah, verkehrsberuhigt und ruhig gelegen, erschlossen werden könnten.

Hier gilt es auch nachzufragen warum die Bebauung zwischen Seilersbahn und Kloster-gasse keine Fortschritte macht. Stattdessen konstatieren Sie, dass der überwiegende Teil der Baulücken nicht einfach zu bebauen ist. Es wäre informativ gewesen, an dieser Stelle zu erfahren, wie intensiv sich das Bruchsaler Stadtplanungsamt bemüht hat, durch Grundstückstausch oder andere Massnahmen die Eigner zu überzeugen, ihre Grundstücke einer Bebauung zuzuführen.

Neuer Wohnraum in Ballungsräumen lässt sich ökonomisch kostengünstiger und umweltverträglicher auch dadurch schaffen, dass in bestehenden Baugebieten mit grosszügigen Grundstückszuschnitten Wohnraum verdichtet wird. Grosse Gärten zur Selbstverpflegung mögen in den 50er und 60er Jahren für die Nachkriegsgeneration sinnvoll gewesen sein, heute sind sie für die zunehmend älter werdende Wohnbevölkerung eher eine Last. Gleichzeitig könnte durch eine Ansiedlung junger Singles einer Ghettoisierung der Witwengeneration entgegengewirkt werden.

Ebenso könnte man durch gezielte Ausbauprogramme von

Dachgeschossen und Souterrains sowie Anbaumöglichkeiten in der Art von Doppelhaushälften – wie es ja in Einzelfällen bereits geschieht (Eichelbergweg) Wohnraum schaffen. Urbanität ist nicht nur gelebte Suburbia – wer sieht sich denn in Heidelberg oder anderen Städten schon die Vorortsiedlungen an? Begrünte, verkehrsberuhigte Hinterhöfe, mit Bäumen beschattet etc. (siehe Untervorstadt), erzeugen Erlebnis- und Gemeinschaftsgefühl nicht aber monostrukturierte Einfamilien-silos, die letzten Endes von einer Person bewohnt werden.

Es ist bedauerlich, dass Bruchsal nicht einmal städtebaulich kreativ und innovativ und als Schrittmacher einer Nachverdichtung fungiert. Es böte sich für die Stadt eine einmalige Gelegenheit, einmal an vorderer Front aufzutauchen und nicht immer nur Entwicklungen hinterherzuhecheln,

siehe Bau des Bürgerzentrums, Fussgängerzone, Stadtbuss usw.

Ferner mangelt es der Stadt an Plätzen – kleinen urbanen Inseln auf denen sich städtisches Leben entfalten kann, die nicht wie am Kübelmarkt sofort wieder als Kurzparkzone Zweckentfremdet werden. Ähnliches gilt wohl auch für die Strasser-Anlage, die auch wieder nur als asphaltierte Aufheizplatte für die Blechlawine dient, statt einen Platz zu erhalten bzw. neues Leben einzuhauchen.

Es würde mich freuen, einige Gedanken in die Diskussion eingebracht zu haben, bevor die weitere Landschaftsbetonierung eines wertvollen Naherholungsgebiets den Interessen weniger Einzelner gedankenlos geopfert wird.

Mit freundlichen Grüßen
R.S.Schmitt, Bruchsal,
Flüsselweg

Naturgemäße Bodenbeläge



Gerhard Koch
Hambrücker Str. 53
76694 Forst
Tel (0 72 51) 98 97 35
Fax (0 72 51) 98 97 36

Kork, Linoleum, Sisal, Kokos,
Naturfaserteppiche.
Naturfarben • Maschinenverleih

Naturkost in Heildelsheim

Wir bieten Ihnen:

Obst, Gemüse, Milchprodukte, Käse, Nudeln,
Brotbackwaren, Süßes, Körperpflege ...
alles natürlich in kontrollierter biologischer Qualität
von namhaften Herstellern und Verbänden
der Naturkostbranche, wie z.B.,
Bioland, Demeter, Rapunzel, usw. ...

Unsere Öffnungszeiten sind:

Mo. und Mi. 9:00 - 12:00 Uhr
Di., Do. Fr. 9:00 - 12:00 Uhr und 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 8:30 - 12:30 Uhr

Wochenmarkt in Bruchsal: Mittwoch und Samstag


KEIMLING
Naturkostfachgeschäft

Merianstr. 61 * Tel. 0 72 51 / 5 51 19
(zwischen Stadttor und Bahnübergang)

Tongrube Östringen

Die Tongrube Östringen scheint auch in Östringen viele Gegenstimmen zu finden. Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichtet soll ja auf Gemarkung Östringen mitten in einem nach FFH-Recht schutzwürdigen Feuchtwald Ton im Tagebau abgebaut werden.

Während bei der Drucklegung des letzten Spechts zwar die Gründung einer Bürgerinitiative für die Erhaltung des Brettwaldes klar war, nicht jedoch der genaue Umfang und der Rückhalt aus der Bevölkerung, waren wir sehr erstaunt, welche überwältigende Resonanz uns von den Bürgern entgegengebracht wurde.

Bürgerinitiative Brettwald e.V. mit großer Resonanz aus der Bevölkerung

Schon bei der ersten Infoveranstaltung "vor Ort" am Rand des geplanten Abbaubereiches wurden unsere Erwartungen, was die Besucherzahlen anging, weit übertroffen. Über 200 Besucher fanden sich am 14.07.01 bei uns ein und informierten sich über die Sachlage. Und das trotz der sehr kurzfristigen Terminankündigung nur einen Tag vor der Veranstaltung! Auch einige Gemeinderäte aus Östringen waren anwesend und verwundert darüber, daß man sie ganz augenscheinlich bei der Abstimmung über das Raumordnungsverfahren sowie bei der Entscheidung über die Her-

ausnahme des Gebiets aus dem FFH-Vorschlag von Seiten des Rathauses nicht korrekt über die Tragweite des Beschlusses informiert hatte.

Ebenfalls groß war die Resonanz auf unsere Flugblätter, die sowohl den Brettwald als auch das geplante Verfahren der Öffentlichkeit darlegten. Man hatte bei einigen Gesprächen den Eindruck, daß in Östringen überhaupt niemand über die Planungen Bescheid wußte, ein erneutes Zeichen für die "zielgerichtete" Informationspolitik von Seiten des Östringer Rathauses.

Dementsprechend gespannt waren dann auch alle Beteiligten vor der Gemeinderatssitzung am 25.07.01, bei der der Punkt Ton-



Botanische Führung mit Dieter Burkhard im Brettwald
Erste Infoveranstaltung der BI Brettwald am Waldrand

grube als letzter Punkt auf der Tagesordnung stand. Und wieder war eine unerwartet hohe Anzahl an Bürgern anwesend, um mit eigenen Augen und Ohren zu erleben, was Bürgermeister Bamberger zum laufenden Verfahren zu sagen hatte.

Auf Antrag der CDU wurde der Punkt vorverlegt, und so begann schon 21:30 Uhr eine hitzige Debatte darüber, inwieweit der Gemeinderat zum jetzi-

gen Zeitpunkt überhaupt noch Einfluß auf das laufende Zielabweichungsverfahren nehmen kann. Relativ schnell wurde deutlich, daß Bürgermeister Bamberger der klaren Frage, ob der Gemeinderat auf das Verfahren noch Einfluß habe, mit nichtssagenden Floskeln auswich.

Ein Gemeinderat der CDU erklärte dann sogar, daß er dem Verfahren nicht zugestimmt hätte, wenn er gewußt hätte, welche Konsequenzen seine Zustimmung gehabt habe.

Schlußendlich wurde vom Gemeinderat einem juristischen Gutachten zugestimmt, welches klären soll, ob die Gemeinde überhaupt noch Einflußmöglichkeiten hat. Sicher ist aber eines: Bis das Gutachten vorliegt, wird die Gemeinde praktisch keine Möglichkeit mehr haben, das Verfahren zu kippen.

Laut Aussage von Bürgermeister Bamberger soll das Ergebnis des Gutachtens zwar bereits nach der Sommerpause den Gemeinderäten mitgeteilt werden. Es wurde aber nicht beschlossen, wann das Gutachten denn endgültig vorliegen soll. Hier haben sich die Gemeinderäte also mehr oder weniger eine Gnadenfrist erkaufte, bis sie zugeben müssen,

BBBank GiroKonto



Beratung in Bestform. Und das Konto zum Nulltarif.

Ein BBBank-Girokonto bringt Ihnen viele Vorteile: Kostenlose Kontoführung, keine Buchungskosten, qualifizierte Beratung und ein umfassendes Direktbank-Angebot. Schauen Sie doch 'mal bei uns vorbei, oder informieren Sie sich unter www.bbbank.de!

BBBank-Zweigstelle Bruchsal
Schloßstraße 2a, Telefon (0 72 51) 97 34-0

BB Bank

www.bbbank.de



Infostand der BI Brettwald vor dem
FAMILA Einkaufszentrum.

daß sie zu Beginn des Verfahrens ziemlich ahnungslos die Beschlüsse gefasst haben.

Unsere nächste Aktion war dann eine Infoveranstaltung direkt am größten Einkaufszentrum

in Östringen, dem FAMILA Center, dem wir an dieser Stelle nochmals herzlich für die unkomplizierte Genehmigung danken möchten!

Trotz Temperaturen über 30 Grad und samstäglichem Einkaufsstress fanden viele Zeit, ein wenig mit uns zu reden und sich unsere Plakate anzuschauen.

Im Zuge der Aktion traten uns 65 neue Mitglieder bei, so daß wir mit gegenwärtig 280 Mitgliedern vor allem aus Östringen einen unheimlich großen Rückhalt aus der Bevölkerung haben.

Unter eigentlich schlechtem Stern stand auch unsere botanische Führung am 19.08.01. Gewitter hatten uns am frühen Morgen schon darauf vorbereitet, daß es wohl zu einer sehr

nassen Sache werden würde. Und auch die Urlaubszeit ließ uns geringes Interesse und somit wenige Teilnehmer erwarten. Umso überraschender war es dann, daß sich das Wetter mit blauem Himmel plötzlich von seiner besten Seite zeigte.

Und entgegen unseren Befürchtungen wurde es auch kein einsamer Waldspaziergang, sondern mit über 50 Teilnehmern ein interessanter Einblick in die Fauna des Brettwaldes.

Zukünftig werden wir auch weitere Aktionen durchführen, denn eines ist sicher:

Der Brettwald muß erhalten bleiben!

Von Sebastian Valouch



FERIENBOOT-CHARTER KÖHLER

Einmaliges Ferienerlebnis für die ganze Familie
- Anzeige -

Eine besondere Art, die "schönsten Wochen des Jahres" nicht nur abwechslungsreich, sondern auch sehr erholsam zu gestalten, erfreut sich einer steigenden Beliebtheit: Ferien auf dem Wasser in einem komfortablen Kajütkreuzer, der von jedermann ohne Führerschein und ohne besondere Vorkenntnisse gefahren werden darf. Es ist nicht nur der besondere Reiz des Neuen, bei den meisten Booturlaubern ist es ganz einfach die Erfüllung eines Jugendtraumes, einmal selbst ein Schiff zu steuern. Aber auch die Familie kommt dabei nicht zu kurz, denn ein Booturlaub bietet Abwechslung "am laufenden Band" und die perfekte Erholung schlechthin. Die Boote sind komplett eingerichtet (Kühlschrank, Gas-herd, etc), Toilette/Dusche, Heizung und Bettwäsche. Möglichkeiten sich diesen Traum zu erfüllen, gibt es z.B. auf den Binnengewässern in Großbritannien und Frankreich.

Zum Thema Großbritannien:

Eine große Anzahl von schönen Bootsrevieren wie die "Norfolk Broads" im Osten Englands (besonders für Anfänger geeignet), die "Königliche Themse" oder das riesige

Kanalnetz in Mittelengland und der wildromantische "Caledonian Canal" mit dem berühmten Loch Ness bieten viele Möglichkeiten für unvergeßliche Ferienwochen. Das Angebot reicht von kleinen Booten mit 2 Betten bis zu großen Kabinenkreuzern mit bis zu 12 Kojen.

Die Briten würden sagen: "wonderful" oder "lovely" angesichts der herrlichen Ferienwohnungen die in ganz Großbritannien angeboten werden. Liebevoll hergerichtete Gebäude z. B. das ehemalige Gesindehaus einer Farm, alte Kapellen, Bahnhöfe oder Windmühlen laden dazu ein, nach oder anstatt des Booturlaubes seine Ferien zu verbringen. Das berühmte "Englische Wetter" gibt es nicht - im Gegenteil. Gemäßigtes Seeklima bestimmt das Wetter auf der Insel. Die Bewohner und viele "Insider" aus ganz Europa wissen die herrlichen Sandstrände, insbesondere die Südküste Großbritanniens - von den Einheimischen die "Englische Riviera" genannt - zu schätzen. Großbritannien bietet für jeden Geschmack etwas: Historische Städte, erholsame Ruhe in idyllischer Landschaft, wandern z.B. in den Highlands von Schottland, die Suche nach "Nessi" - dem Unge-

heuer von Loch Ness - oder aber Sie wohnen in einem der Schlösser des Königreiches und verbringen Ihre Abende am romantisch flackernden Feuer des offenen Kamins....

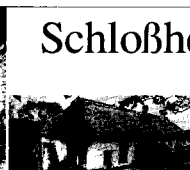
Frankreich:

Auch Frankreich bietet den "Ferienkapitänen" eine große Auswahl an reizvollen Bootsrevieren. Das Kanalnetz reicht von der Bretagne über Elsaß, Loire/Burgund, Charente, Lot bis zum Kanal du Midi und die Camarque. Besonders Sonnenhungrige finden in den südlichen

Regionen (Midi/Camarque) die Erfüllung ihrer Ferienträume. Auch in Frankreich gibt es Boote in jeder Größe - von 2 bis 12 Betten - die ebenso mit allem komplett ausgestattet sind, was das Leben an Bord angenehm macht.

Kataloge mit Preisliste, Beratung und Buchung bei:

Ferienboot-Charter Köhler, Feichtmayrstr. 27, 76646 Bruchsal
Tel. 07251-88370 oder 85098
Fax: 07251-88305, Internet:
<http://www.Ferienboot-Charter.de>
E-Mail: fbc-koehler@t-online.de


**Schloßherr
oder Kapitän?**

für uns kein Problem! Kataloge und Beratung bei

FERIENBOOT-CHARTER KÖHLER

76646 Bruchsal, Feichtmayrstr. 27
☎ 0 72 51 / 8 83 70 oder 8 50 98 - Fax 0 72 51 / 8 83 05
Internet: <http://www.ferienboot-charter.de>

Ferienhäuser und führerscheinfreie Hausboote in:

- England - Schottland - Wales
- Frankreich • Holland • Irland



Geheimniskrämerei der Naturschutzbehörden behindert effektiven Artenschutz

Landesanstalt für Umweltschutz verweigert Abstimmung mit Naturschutzverbänden

Im Land Baden-Württemberg gibt es zahlreiche höchst seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten, die dringend einer Förderung durch Naturschutzmaßnahmen bedürfen, um sie vor dem Aussterben zu retten.

Der Bestand dieser Arten ist in den Hochglanz-"Grundlagenwerken" über die Flora und Fauna detailliert dargelegt und durch viel Geld des Landes Baden-Württemberg bezahlt worden.

Den größten Teil der Nachweise und Daten lieferten dabei aber ehrenamtliche Mitarbeiter und Naturschützer.

In diesen Grundlagenwerken ist detailliert dargelegt, wie gefährdet viele Pflanzen und Tiere sind, und welche Maßnahmen zu ihrem Schutz ergriffen werden müßten. Als Anfang der 90er Jahre klar wurde, daß es noch nicht einmal einen Etat hierfür geben würde, protestierte der Landesnaturschutzverband heftig. Der damalige Umweltminister Schäfer stellte prompt eine Million DM für Sofortmaßnahmen zum Artenschutz zur Verfügung, über deren Verwendung im Gelände die Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege entscheiden sollten. Das paßte der konkurrierenden Landes-

anstalt für Umweltschutz (LfU) überhaupt nicht, die bisher mit der Erstellung der Flora und Fauna betraut war. Sie setzte durch, daß die Hälfte des Geldes für weitere Gutachten, Papier- und Schreibtischarbeit, meist bei "befeundeten" Büros, ausgegeben werden konnte, anstatt in konkrete Schutzmaßnahmen zu fließen. Seither läuft das "Artenschutzprogramm" nur äußerst stockend und zögerlich vor sich hin.

Als die Naturschutzverbände versuchten, an die erstellten Daten und Berichte zu kommen, um beim Artenschutz mitzuhelfen und Ansatzpunkte für weitere Maßnahmen zu finden, fühlte sich die LfU offensichtlich bei ihrer Bürokratie gestört. Ehrenamtliche Mitarbeiter hätten wohl zu sehr Öffentlichkeit

hergestellt. Man erfand jetzt eine bizarre Begründung, warum die Naturschutzverbände nicht an die Daten kommen dürften: diese Daten stammten von "ehrenamtlichen, nicht dafür bezahlten Mitarbeitern", und unterlägen deswegen dem Datenschutz. Die LfU verbot im selben Atemzug gleich auch noch den Bezirksstellen, die Daten und Berichte herauszugeben. Naturschutz paradox: die Ersteller dieser Kartierungsdaten, die Ehrenamtlichen nämlich, dürfen jetzt ihre eigenen Daten nicht mehr sehen, und was (bzw. ob) die staatlichen Beamten für den Arten- und Naturschutz tun, ist ebenfalls geheim. Dieser untragbare Zustand dauert jetzt schon etliche Jahre. Für die Behörden ist das alles recht bequem, denn

man behauptet zwar, etwas zu tun, darf aber "leider" nicht darüber berichten. Die BNL bedauert mündlich diese Zustände, ihr sind aber "die Hände gebunden". Diese Daten sind eigentlich über das Umweltinformationsgesetz der EU jedem zugänglich. Die Naturschutzbehörden

verstoßen mit ihrem Verhalten flagrant gegen dieses Gesetz, und die Ehrenamtlichen überlegen sich bereits juristische Maßnahmen, wie man dagegen vorgehen kann.

Nur ab und zu trifft man dann im Gelände einen von der Behörde bezahlten Gutachter oder Mitarbeiter, der behauptet, mit der "Umsetzung der Grundlagenwerke" oder für "das Artenschutzprogramm" tätig zu sein. Die AGNUS versuchte in der letzten Zeit erneut herauszufinden, für welche Arten im Landkreis Karlsruhe etwas getan worden war – allein, alle Mühe war wieder vergeblich. Die BNL behauptete, man würde sich "mit den kommunalen Umweltämtern" absprechen. Nachfrage bei verschiedenen Gemeinden ergab, daß die meisten davon noch nie etwas von dem Programm gehört hatten.

Ganz gefährlich wird es dann, wenn bereits eingeleiteten Maßnahmen durch die ehrenamtlichen Naturschützer, die Gemeinden oder das Landratsamt eingeleitet wurden, und sich anschließend einer der "Geheimdienstler" von BNL oder LfU einmischt und ganz andere Maßnahmen ohne Absprache durchführen will. So wäre dies kürzlich beinahe bei der Salzquelle Ubstadt und der Echten Sellerie passiert, und wenn die Besitzerinnen der "Salzquelle" nicht auf der Hut gewesen wären und darauf hingewiesen hätten, daß bereits die Vor-Ort-Naturschützer Maßnahmen planen würden, wer weiß, was passiert wäre? Das "Artenschutzprogramm" von LfU und BNL ist streng bürokratisch auf Arten beschränkt, die in Baden-Württemberg als "vom Aussterben bedroht" oder "stark gefährdet"

BHW Intelligence.

Das BHW Fonds-BauSparbuch.

MaXXimale Chancen mit dem BHW Fonds-BauSparbuch!
Jetzt können Sie dreifach profitieren:

Das Prinzip ist einfach:

Sie legen Ihr Geld im Fonds BHW TriSelect FI, dem Investmentfonds mit der soliden Wachstumschance, an.

Die erwirtschafteten Erträge werden auf einem

BHW Dispo maXX, dem BauSparvertrag für flexibles Sparen mit Garantieverzinsung angelegt und wachsen zusätzlich durch die staatliche Förderung.

Ihr BHW Berater macht das für Sie.

BHW ServiceCenter
Bezirksleiterin Irmgard Schäfer
Seitenstr. 17, 76661 Philippsburg
Telefon (0 72 56) 9 42 01
Telefax (0 72 56) 9 42 02



gelten – eine oft subjektive Einschätzung des jeweiligen Verfassers der Grundlagenwerke. Arten, die im Landkreis Karlsruhe höchst gefährdet sind, aber anderswo in Baden-Württemberg noch häufiger vorkommen, bleiben außen vor, auch wenn man mit ein bißchen Geld effektive Maßnahmen durchführen könnte.

Dem Ganzen wird dann die Krone aufgesetzt, wenn die ehrenamtlichen Naturschützer (natürlich ohne Kenntnis der bürokratischen Geheim-Maßnahmen) versuchen, die bedrohten Populationen mit Sofortmaßnahmen, ohne Geldmittel und mit eigenen Kräften zu retten. Dann kann es schon einmal passieren, daß die oberen Naturschutzbehörden mitteilen, man dürfe aus "Arten-

schutzgründen" überhaupt nicht in die Biotope eingreifen. Und Vermehrungsprogramme, z.B. für gefährdete Ackervildkräuter, sind deswegen ebenfalls verboten. Da freut man sich doch richtig, daß die Behörden gar nicht die personellen Mittel haben, solchen bürokratischen Artenschutz flächendeckend im Landkreis durchzuführen.

Die AGNUS meint: Solcher "Naturschutz" ist skandalös und kontraproduktiv. Wir fordern die LfU auf, sofort die Daten öffentlich zu machen und alle Maßnahmen mit den ehrenamtlichen Naturschützern abzusprechen. Außerdem wollen wir wissen, wieviel Geld für nutzlose Gutachten ausgegeben worden ist, und wieviel Geld tatsächlich in Schutzmaß-

nahmen geflossen ist. Die Landesanstalt für Umweltschutz als "Naturschutzbehörde" verdient ihren Namen nicht! Man sollte sie abschaffen (und nicht die Bezirksstellen, wie kürzlich geschehen, weitgehend zurückstutzen). Der Natur- und Umweltschutz könnte davon sogar profitieren.

Die Ahle Naturschuhe

Unsere Marken für Damen,
Herren und Kinder:

THINK! - Grenzgänger

Claus Beeck - id nature

Karlsruhe/Bahnhofplatz 8

Tel.: 0721-3541695

Bruchsal/Kaiserstraße 86

Tel.: 07251-304700

TERRA PURA

aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft

Bio Langkorn-Spitzenreis Bio Naturreis mit Wildreis



**Alle TERRA-PURA-Produkte stammen
von Höfen, die nach den Richtlinien
für ökologische Landwirtschaft arbeiten.**



WAGHÄUSEL-WIESENTAL
Hambrücker Landstraße, Tel. 07254/9860

Ein Kräutlein kann auch giftig sein!

Hartnäckig hält sich die Meinung, daß alles, was die Natur hervorbringt, auch "gut", "sanft" und damit ungefährlich sei. Jedoch beruhen auch die Wirkstoffe der Natur auf chemischen Substanzen. Und damit bestehen zwei Alternativen: entweder ist diese chemische Substanz in so geringer Wirksamkeit vorhanden, daß der Heileffekt vornehmlich auf der Einbildung des Patienten beruht, oder es besteht die Gefahr der Überdosierung mit erheblichen Nebenwirkungen, bis hin zur Giftigkeit.

"Natürliche" Heilmittel sollten daher mit dem gleichen Respekt behandelt werden wie die Pharmazeutika der Apotheke. Leider kann es aber vorkommen, daß Kräuterextrakte nicht mit dem gleichen Aufwand getestet und standardisiert werden wie die Produkte der "klassischen Pharmaindustrie". Besonders in den USA, aber auch bei uns, bestehen noch Ausnahmeregelungen. Es gibt viele Kräuter, deren Stoffe nur schwache Arzneimittelwirkung entfalten und die seit Urzeiten genossen werden. Wer möchte auf den Pfefferminztee verzichten? Die (tatsächlich vorhandene) aphrodisiakische Wir-

kung von Petersilie stellt sich erst nach dem (unwahrscheinlichen) Genuß von mehreren hundert Gramm ein. Und die einzige Gefahr der legendären "Melissengeiste" besteht wohl in einer Überdosierung mit dem reichlich darin enthaltenen Alkohol.

Sehr beliebt scheint aber derzeit wieder zu sein, daß wohlmeinende Mitbürger und Autoren Traktate verfassen, in denen sie den Laien geradezu auffordern, sich in Wald und Flur zu begeben und "Gottes Schatzkästlein" auszubeuten – eine solche Artikelreihe konnte im Juni dieses Jahres in einer

Bruchsaler Anzeigenzeitung gefunden werden. Und der deutsche Bürger, normalerweise brav darauf bedacht, keinerlei Risiko einzugehen, folgt eifrig. Welch problematische Folgen dies nach sich ziehen kann, wollen wir an einigen Beispielen beleuchten.

Die Pflanzengattung *Ephedra* (Meerträubel) besteht aus alttümlichen Kleinsträuchern, die in allen Wüsten der Welt wachsen. Sie enthalten in der Trockenmasse oft mehrere Prozent des Wirkstoffs Ephedrin, der seit dem 19. Jahrhundert bekannt ist und bis heute manchen Hustensäften und Erkältungsmitteln

beigemischt wird. Ephedrin wirkt stark anregend und kann in hohen Dosen als Aufputschmittel verwendet werden. Sich damit zu vergiften oder schwere Nebenwirkungen auszulösen, ist relativ einfach. *Ephedra* ist der Hauptbestandteil des chinesischen "Ma-Huang"-Kräutertees, der sich weltweit großer Beliebtheit erfreut. Kein Wunder bei der aufputschenden Wirkung! Leider sind die chinesischen Lieferanten nicht in der Lage, den Gehalt zu standardisieren, da dieser in der Wildpflanze stark schwankt. Daher weiß der Teekonsument auch nie, wieviel



Natursteinwerke im Nordschwarzwald GmbH & Co. KG

Verwaltung und Verkauf:

Brettener Straße, 75417 Mühlacker-Enzberg

Telefon: 07041/9508-0 – Telefax 07041/9508-50

www.nsn-naturstein.de E-Mail: info@nsn-naturstein.de

Werk Bruchsal

Karlsruher Straße 213 (B 3 - beim Naturfreundehaus)

**Muschelkalkschotter – Splitte - Schottertragschichten
Annahme Bauschutt - Natursteine aus Kalk- und Sandstein**

**Fordern Sie bei unserer Verwaltung unsere aktuelle Preislisten an oder
besuchen Sie uns im Internet unter www.nsn-naturstein.de**

Werk 810 Magstadt

Im Erschel - 71106 Magstadt
Tel. 07159/4924 Fax 07159/44542

Werk 930 Kelttern

Im Klettenbusch - 75210 Kelttern
Tel. 07231/352303 Fax 07231/357895

Werk 950 Bruchsal

Karlsruher Str. 213 - 76646 Bruchsal
Tel. 07251/980855 Fax 07251/980856

Werk 920 Enzberg

Brettener Straße - 75417 Mühlacker
Tel. 07041/9508-16 Fax 07041/9508-40

Werk 940 Mühlacker

Pforzheimer Str. 118 - 75417 Mühlacker
Tel. 07041/2093 Fax 07041/85405

Werk 700 Wilferdingen

Mutschelbacher Str. 101 - 75196 Remchingen
Tel. 07231/352303 Fax 07231/357895

Ephedrin er nun eigentlich zu sich genommen hat. Folgerichtig tauchten in Kalifornien, wo der Tee in jedem Supermarkt zu erhalten ist, nach einiger Zeit die ersten Vergiftungsfälle in den Kliniken auf, die gar nicht wußten, was sie angestellt hatten (außer vielen Tassen des "guten Kräutertees" zu trinken). Auch die sogenannten "tonisierenden" Phytodrogen (bekannt sind u.a. Ginkgo, Ginseng und *Echinacea*), die bisher pauschal als "ungefährlich" galten, bergen möglicherweise Risiken. Neuerdings sind erste Vergiftungsfälle mit hohen Dosen von *Echinacea* bekannt geworden.

Ein besonders problematischer Fall ist das in letzter Zeit frenetisch gepriesene Johanniskraut (*Hypericum*), das eine große Gefolgschaft besitzt und als Wundermittel gegen leichte Depressionen und Verstimmungen gilt. Bevor diese Wirkung entdeckt wurde, galt Johanniskraut schlichtweg als Giftpflanze und wurde von Bauern mit Weidewieh gefürchtet. Der Grund liegt vor allem im Inhaltsstoff Hypericin. Dieser blutrot gefärbte Stoff, konzentriert in kleinen dunklen Drüsen am Blattrand, bildet unter dem Einfluß von Sonnenlicht aus gewöhnlichem Sauerstoff sogenannten Singulett-Sauerstoff, der für die Zellen hochgradig gefährlich ist und als potentieller Krebsauslöser gefürchtet wird

(man nimmt sogenannte "Antioxidantien" wie Vitamin C gegen die Wirkungen von Singulett-Sauerstoff ein). Wenn das Weidewieh zuviel Johanniskraut frisst und später der Sonne ausgesetzt wird, bildet das Hypericin in den Hautzellen Singulett-Sauerstoff, und das Vieh bekommt schwere Hautreizungen und Geschwüre. Einzige Abhilfe war, das Vieh abends oder nachts weiden zu lassen. (Dieses Symptom ist übrigens ganz nahe verwandt mit der Erbkrankheit Porphyrie, bei der der nicht abgebaute Blutfarbstoff Häm für die Singulett-Sauerstoff-Bildung sorgt. Die Porphyriekranken waren Grundlage der Vampir-Legenden, denn sie müssen Sonnenlicht meiden und leiden unter konstanter Blutarmut.) Johanniskraut-Extrakte werden mittlerweile in der Phytomedizin weit verbreitet eingesetzt. Die Wirkung ist unbestritten vorhanden. Merkwürdigerweise ist aber bis heute nicht bekannt, welcher der zahlreichen Inhaltsstoffe die Wirkung auslöst. Daher lassen sich Johanniskraut-Extrakte nur schwer standardisieren bzw. vom potentiell giftigen Hypericin befreien – möglicherweise ist dieses sogar gleichzeitig der Träger der antidepressiven Wirkung. Das Bild komplettierte sich, als vor kurzem herauskam, daß Johanniskraut-Extrakte schwere Wechselwirkungen mit anderen Arz-

neimitteln auslösen können, da sie mit dem Cytochrom-P-450-System, einem wichtigen Entgiftungsweg des Körpers, interagieren. Es besteht also die dringende Notwendigkeit, Johanniskraut genauso intensiv zu testen wie "klassische" Arzneimittel. Geradezu fahrlässig ist es jedenfalls, Johanniskraut selber zu sammeln und sich selber Extrakte zuzubereiten.

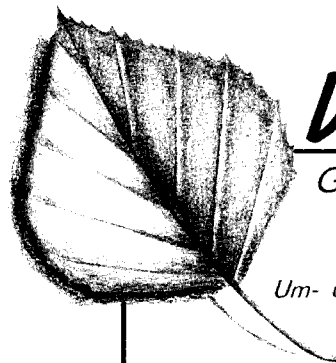
Ziehen wir ein kurzes Fazit:

- Es befinden sich als "Naturheilmittel" Extrakte, Pillen und Pflüverchen auf dem Markt, deren Wirkung in etlichen Fällen nur unzureichend getestet ist.
- Manchmal weiß man noch nicht einmal, auf welcher Substanz die eigentliche Wirkung beruht.
- Wenn tatsächlich Wirkungen belegt sind, sind diese fast immer mit der Gefahr der Überdosierung und der Arzneimittelwechselwirkung verbunden – ganz wie bei "richtigen" Arzneimitteln der Pharmaindustrie.
- Wirkstoffe sind in Pflanzen in stark schwankenden Gehalten vorhanden. Wenn man selber seine Tinkturen zubereitet, läuft man also Gefahr, entweder gar

keine oder zuviel Wirkung abzubekommen.

– Manche "Pflanzenheilmittel" sind schlichtweg gefährlich, wie man bei den diversen, nur über den Schwarzmarkt erhältlichen holländischen "Abspeck-Pflüverchen" vor einigen Jahren beispielhaft sehen konnte.

Wir wollen niemand von seinem Kräutertee abhalten (und auch nicht von seiner Bach'schen Blütentherapie). Außerdem wollen wir nicht von den Herstellern diverser Pflanzenextrakte wegen Geschäftsschädigung verklagt werden. Wenn Sie also, lieber Leser, auf die "Kraft der Natur" vertrauen wollen, kaufen Sie wenigstens die einigermaßen standardisierten und überwachten käuflichen Extrakte, Pflüverchen und Pillen. Lassen Sie aber auf jeden Fall die Finger weg von der Selbst-Zubereitung eigener "Säftehen" und denken Sie daran: wo eine Wirkung ist, da ist auch eine potentielle Nebenwirkung, und die Gefahr der Überdosierung. Darin unterscheiden sich Natur und Pharmaindustrie in keiner Weise. Und außerdem ersetzt die Natur, so gut sie auch sein mag, in keinem Fall den Arztbesuch. (MH)



Die Gärtner

Gärten zum Wohlfühlen

Dipl.-Ing. R. Heer, R. Metz

Um- und Neugestaltung, Sitzplätze und Lauben, Pflasterarbeiten etc.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf

Oberdorfstr. 76, Zeutern, Tel.: 07253/ 33148

Im Dienste der Umwelt

FRANK KRAICHTAL
Kompostierung & Landschaftspflege
Frank GmbH
Im Sec 4
76703 Kraichtal-Neuenbürg
Tel/Fax 07259/1680 o. 8554
Funk 0171/3326560
Öffnungszeiten: Sa. 9.00 - 14.00 Uhr, u. n. Vereinbarung

Wir verarbeiten Ihre Gartenabfälle zu hochwertigem Kompost.
Für umweltgerechte Düngung und Pflege Ihres Gartens erhalten Sie bei uns:

- Kompost/Komposterde
- Rindenmulch/Rindenhumus
- Hackschnittel
- Mutterboden
- Blumenerde
- Graberde

© S & H Communication GmbH

Alte Obstsorten

Alte Obstsorten auf ökologisch wertvollen Obstwiesen zu erhalten, ist neben dem zentralen Naturschutzgedanken ein besonderes Anliegen der Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe. Der Verein ist bekannt als Produzent der Direktsäfte "Äpfel" und "Birnen" aus ausgesuchtem Hochstammobst der Region. Doch was kann man als alte Sorten bezeichnen? Eine durchaus schlüssige Antwort darauf gibt der "Farbatlas Alte Obstsorten" aus dem Verlagsprogramm Eugen Ulmer.

Etliche Farbatlanten dieses renommierten Fachverlages wurden bisher schon im "Specht" vorgestellt. Doch hier wird durch das an vorderster Stelle genannte Anliegen der Altsortenerhaltung ein lebendiger Bezug zum lokalen Schutz von Natur und heimischer Landschaft hergestellt. Natürlich beschränkt sich der Ulmer-Band nicht auf Äpfel und Birnen. Steinobstsorten,

Zwetsch(g)en, Pflaumen, Mirabellen, Renekloden, "Zibärle" oder Kirschen gehören ebenso zu den erhaltenswerten, seit Jahrhunderten überkommenen Sorten. Und davon gibt es republikweit wesentlich mehr, als zunächst anzunehmen ist. Manche sind Zufallsprodukte der Natur, viele entstanden gezielt durch unzählige Kreuzungsversuche. Damit beschäftigte sich nicht nur Schillers Vater als Bediensteter des württembergischen Hofes. In ganz Europa war es spätestens im 18. Jahrhundert und danach Mode des Adels und Ziel besessener Züchter, Fortschritte auf dem Gebiet des Obstbaus zu machen. Obstbaumalleen wurden angelegt und Bauern das Pflanzen von Obstbäumen auf eigenem Grund befohlen. Ein wichtiger Ernährungsfaktor war das frische oder getrocknete Obst - damals wie heute.

Der Hauptautor Walter Hartmann und seine Mitarbeiter



Gute Luise

Volkstümlicher Name "Gute Luise" von "Avranches".
 Sagenhaft: Prinz von Württemberg, Französischer Kaiser, "Bergmann d'Avranches", Württemberg, Prinz von Gernheim.
 Herkunft: 1778 als Zufallsfindung in Avranches (Frankreich) entstanden, von dem Fischer (1888) 1888 nach seiner Entdeckung.
 Verbreitung: In ganz Europa.

Allgemeine Beurteilung: Aufgrund der hervorragenden Fruchtgröße eine beliebte Obstsorte für den Hausgartenbau. Die Ausfallsorten gegenüber Hektar und Sorten ist hoch. Die Sorte ist warm, leicht zu ernten.

Verwendung: Frischverzehr und Nasskonsum, auch als Marmelade geeignet.

Fruchtbildung: Die Früchte sind Mitte September gelblich und halten bis Oktober. Sie sind mittelhoch (120-200g) und sehr häufig im Handel. Die Reifezeit ist schneefrei, im Gegensatz zu anderen Sorten.

leicht bezaubert. Kleine, offene Blüten mit langen, schmalen, abstehenden Kelchblättern. Mittelfrüher und mittelfrüher Stiel. Die Frucht ist grün und zum Ende hin braun. Die Stielgrube ist tiefer als leicht eingesenkt mit einem kleinen Wulst. Schmalzige grüne bis gelblich gelbe Grundfarbe. Deckfarbe flächig verwaschen rotlich braun bis gelblich rot. Die zahlreichen Leuchtstellen sind schalenförmig klein und grün auf der Sonnenseite groß und rot anhaftend (ähnlich der "Ferdinandine"). Gelblich weißes Fruchtfleisch, feinkörnig, schmelzend, saftig und süß mit leichter würziger Säure.

Baumbeschreibung: Sortenreife ist die mittelstark wachsende, hochstehende Baum mit breiter Krone. Die Gesteine wachsen sehr bis sehr aufrecht und sind dicht mit Seitenholz besetzt. Blüte mittelfrüh mit kurzer Blütezeit. Frühe und hohe, regelmäßige Erträge.

Besondere Erkennungsmerkmale: Rotlich braune Deckfarbe mit rot anhaftenden Leuchtstellen.

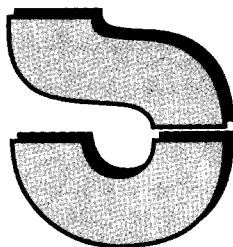
Verwechslungen: Mit "Ferdinandine", "König von Chaux", "Hedraire".

Bezeichnungen erhielten. Geradezu erheiternd ist es zu erfahren, dass der "Gelbe Richard" kein Chinese, sondern ein Mecklenburger Apfel oder die "Herbstforelle" eine heute seltene Birne ist. "Anna Späth" nannte Züchter Franz Späth zumindest seine in Ungarn kreierte Zwetschge. Der "Luiken-Apfel" indes ist eine rein baden-württembergische Traditionssorte und der "Dollenseppeler" eine kleine, schwarze Schnapskirsche.

"Schafnasen" oder "Katzenköpfe" sind Äpfel bzw. Birnen, deren Namensgebung kaum erklärt werden muss.

148 Apfel-, 89 Birnen- und 36 Steinobstsorten - darunter 15 Kirscharten - beschreibt das handliche Buch, das für Sortenbestimmung gut geeignet ist, nicht zuletzt anhand der exakten Fotos und einer Anleitung im Textteil mit anschaulichen Zeichnungen. Kurze Kapitel klären über den Weg "Vom Wildobst zu Kultursorten" oder "Nutzen und Wert" alter Obstsorten auf. Hilfreich für alle sind die Ausführungen zu Sortenbenennung, -bestimmung und -beschreibung. (SS)

Walter Hartmann (Herausgeber), Farbatlas Alte Obstsorten 318 Seiten, 286 Farbfotos, 9 Zeichnungen Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 2000 ISBN 3-8001-3173-0, DM 39,80



rüdiger seeger
 Heizung · Lüftung · Sanitär

- Gasbrennwerttechnik
- Solartechnik
- Kontrollierte Wohnraumlüftung
- Holzvergaserkessel
- Holzpelletskessel
- Wärmepumpen
- Reparaturen und Kundendienst

Pommernstraße 6 · 76646 Bruchsal
 Telefon 072 57 / 33 69 · Telefax 072 57 / 60 88

"Äpfel" und "Birne" - Verkaufsstellen

Bad Schönborn	Jumbo-Drink Getränkemarkt Heß Am Landgraben 14	Kohm	Siemensstraße 3
Bretten	Getränke Weiß Am Saalbach, Schwanendorf 16 (Diedelsheim) Getränkemarkt Vogel Salzhofen 1	Maulbronn	Getränke Roller Daimlerstraße 6
Bruchsal	Bauern-Lädle Weingartener Straße 36 Füllhorn Kaiserstraße 74 Getränkemarkt Böser Werner von Siemens Straße 61 Getränke Sauder KG Durlacher Straße 97 Grombacher Getränkemarkt Im Schollengarten 15 + Hauptstraße 5 Marktkauf Bruchsal	Oberderdingen	Getränkeabholmarkt Treffinger Flehinger Straße 51
		Östringen	Getränkehandlung Zolk Saarland Straße 15
		Sternenfels	Getränke Zeltwanger Steinhauerstraße 3
		Stutensee	Getränke Sauder KG Löwenstraße 13 Getränke Speidel Hauptstraße 180
Dettenheim	Ochs, Landschaftspflege Herrenstraße 6 Getränkemarkt Ochs Am Hambiegel 17	Tiefenbach	Getränke Vetter Hermannstraße 14
		Ubstadt-Weiher	Roller, Gefako-Markt Zum Grenzgraben 1
Ettlingen	Firma Kiefer Breuerstraße (Schöllbronn)	Waghäusel	GLOBUS SB-Warenhaus Gewerbegebiet Ost Sälzler & Schuhmacher Schulstraße 10-15 Getränke Maier Rotkreuzstraße 21
Graben-Neudorf	Naturkost- und Weltladen Pustelblume Mannheimer Straße 101 Getränke Mattmüller Dieselstraße 8		
Karlsbad	Samen-Becker Hauptstraße 9	Walzbachtal	Getränke Adam Grombacher Straße 67
Karlsruhe	Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland Waldhornstraße 25, Telefon: 0721/358582 Füllhorn Akademiestraße 9 Getränke Ewald Am Sandfeld 1, Theodor Fontane Straße 6, Wattstraße 11, Gellertstraße 13 Getränke Sauder KG Pfinzstraße 40, Karlsruher Straße 4 Getränkemarkt West Kriegsstraße 278 Naturschutzbund Deutschland Langenbruchweg 9, Telefon: 0721/36060 Rewemarkt Dittes Ebertstraße 40 Umweltzentrum der BU-ZO Kronenstraße 9, Telefon 0721/ 38 05 75	Weingarten	Füllhorn Bahnhofsstraße 18 Getränke Kreuzinger Ringstraße 104 Grombacher Getränkemarkt Kanalstraße 17
		Ihr Getränkehändler steht noch nicht auf dieser Liste? Fragen Sie ihn nach unseren Streuobstsäften "Äpfel" und "Birne" !	
		Hier bekommen Sie Auskünfte: Geschäftsstelle des Vereins: "Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V." c/o Jürgen Schmitt, Heidelberger Straße 10, 76646 Bruchsal, Telefon 07251/ 9721-0, Fax 07257/9721-25, http://www.puk.de/streuobstinitiative/	
Kraichtal	Getränke Wackerle Raiffeisenstraße 9 Zumbach Fruchtsäfte Im Eiselbrunnen 3 Kaufhaus Kern Hauptstraße 80 (Gochsheim) Malsch Kelterei	Stand: Januar 2001	Spendenkonto: Sparkasse Kraichgau, BLZ 663 500 36, Konto 00 126 137 Streuobst-Initiative e.V.

Wir kommen Ihnen stückweise entgegen!

Einzelverkauf ohne Verpackungszwang.

Bodenträger	Imbusschrauben	Schlitzhaken	Stahlseite
Deckenhaken	Karabinerhaken	Schlüsselanhänger	Stuhlwinkel
Edelstahlschrauben	Klammern	Schlüsselkappen	Sturmhaken
Filzgleiter	Klebehaken	Schlüsselringe	Tischbänder
Fittings, Kupfer	Laufrollen	Schrauben	Türpuffer
Fittings, verzinkt	Magnetschnäpper	Seilklemmen	U-Scheiben
Fleischhaken	Möbelriegel	Seilrollen	Überfallen
Flügelmuttern	Muttern	Spannschlösser	Vorreiber
Fußkappen	Nagelschellen	Spax-Schrauben	Zierecken
Gewindeschrauben	Polsternägel	Spezialnägel	Zierhaken
Gleitkappen	Riegel	Splinte	
Haftmagnete	Ringschrauben		
Haken	Rohrschellen		
Hohlringe	Schäkel		
Holzschrauben	Scharniere		
Holzzuschnitt	Schlauchklemmen		

Wir führen über 1000 Artikel,
die wir kundengerecht lose ver-
kaufen. Sie vermeiden unnötigen
Verpackungsmüll und bezahlen nur
das, was Sie wirklich benötigen.

PROFI FOOS

Ihr großer Fachmarkt für Bauen + Heimwerken + Garten

Bruchsal • Werner-von-Siemens-Str. 1 • Tel. 07251/975710



Parken kein Problem!



Keine
Sorge.

Ich
fahr'
heut'
ast.

ast

Fahrzeiten:

Mo-Do	19.30 - 1.00 Uhr
Freitag	19.30 - 2.00 Uhr
Samstag	14.30 - 2.00 Uhr
Sonn-/Feiertage	8.00 - 1.00 Uhr

Das Anruf-Sammeltaxi für Bruchsal, Forst, Graben-Neudorf, Hambrücken und Karlsdorf-Neuthard. Bringt Sie bis an die Haustüre. Ab 1.50 DM für Jugendliche und Ermäßigte, ab 3 DM für Erwachsene. Einfach anrufen: Tel. 07251-38 86

Die
Natur
braucht Freunde -
Naturfreunde



Die Naturfreunde setzen
sich schon lange für einen
wirksamen Natur- und Umweltschutz ein,
sind aber ebenso in froher Gemeinschaft
bei Wanderungen, Kinderfreizeiten, Senio-
rentreffen, Mitgliederversammlungen und
vielen anderen Aktivitäten zusammen.

Lernen Sie uns
näher kennen!

Es informiert Sie gerne:
die hiesige Ortsgruppe
unter Tel. 0 72 51 / 1 51 06
oder 8 84 48

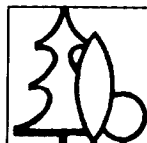
Zwetschgenküchen
&
Apfelstrudel

Wir haben die besten
Obst-Sorten zum
Backen oder zum so
Essen.

Ab Mitte Oktober ist
Pflanzzeit!

Sonntags freie Schau - ohne Beratung - ohne Verkauf

Ihre freundliche
Baumschule



**ROBERT STEINACKER
BAUMSCHULE KLOTZ**

Peter-Frank-Str. 24 • 76646 BRUCHSAL
☎ (0 72 51) 25 94, ➔ Fax (0 72 51) 25 87

EU-Gerichtshof verurteilt Deutschland wegen Verletzung der FFH-Richtlinie **Dramatische Konsequenzen sind auch für unsere Region und das Land Baden-Württemberg abzusehen**

In einem spektakulären und für Deutschland äußerst peinlichen Urteil hat der EU-Gerichtshof Deutschland verurteilt. Dabei wird festgestellt, daß Deutschland die sogenannten "FFH-Gebiete" zu spät gemeldet hat, daß zu wenige Gebiete gemeldet wurden und daß die Auswahl von marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten beeinflußt wurde, anstelle nach rein naturschutzrechtlichen Aspekten zu erfolgen.

Dieses Urteil berücksichtigt noch nicht die von den Naturschutzverbänden im August 2001 bei der EU abgegebene Beschwerde gegen das Land Baden-Württemberg. Darin werden auf über 50 Seiten Beispiele aufgelistet, wie flagrant die Landesverwaltung gegen die in dem Urteil erneut aufgelisteten Prinzipien verstoßen hat. Aus Sicht der Naturschützer besonders

schlimm sind die gut beweisbaren und zahlreichen Beispiele, bei denen eigentlich in einer internen Liste der Naturschutzverwaltung bereits enthaltenen Gebietsvorschläge auf "Wunsch" (politischen Druck) von Gemeinden, wirtschaftlicher Lobby und anderen Beteiligten wieder gestrichen wurden, so z. B. praktisch alle Baugebiete, die in irgendeiner Wunschliste bereits enthalten waren oder enthalten sein sollten. Auch in unserer Region gibt es genügend solcher Beispiele: besonders markant die geplante "Tongrube" Östringen (siehe Artikel im letzten SPECHT) oder das Baugebiet "Kissel" in Obergrombach, aber auch der alte Flugplatz Karlsruhe-Neureut oder der geplante Autobahnanschluß des Flughafens Söllingen. Der EUGH konstatiert dagegen klipp und

klar, daß die Auswahl nur nach naturschutzrechtlichen Aspekten zu erfolgen hat. Daneben legt der EU-Gerichtshof besonderen Wert auf den Fakt, daß die Landes- und Bundesregierungen alle (!) für den FFH-Naturschutz relevanten Gebiete an die EU melden müssen, damit diese dann eine Auswahlmöglichkeit hat.

Die Landesregierung hat aber eine eigene Vorauswahl getroffen und damit die Entscheidung der EU bereits vorweggenommen. Solch ein Vorgehen ist unzulässig. Durch die EUGH-Entscheidung bekommt die Beschwerde der Naturschutzverbände bei der EU besonderes Gewicht, denn die Korrektheit der Einwände wurde durch das EUGH-Urteil bereits "im Vorfeld" bestätigt. Auch die Zulässigkeit der in der Vorberei-

tung befindlichen EU-Beschwerde gegen die geplante Erweiterung der "Tongrube Östringen" ist damit bestätigt worden.

Nun warten die Naturschutzverbände gespannt darauf, wann und ob die EU die aufgelisteten Tatbestände stoppt und das Land Baden-Württemberg verurteilt. Für die Landesverwaltung, die CDU und ihren naturschutzfeindlichen Kurs ist dies eine schallende Ohrfeige. Baden-Württemberg ist von einem der "Vorreiter des Naturschutzes", wie man sich früher gerühmt hatte, unter Ministerpräsident Teufel zu einem Entwicklungsland im Naturschutz verkommen.

Übrigens hat auch der Städtetag Baden-Württemberg unter seinem Präsidenten Doll diese Politik unterstützt. (MH)



FRISCHER WIND FÜR AUFSTEIGER.

Wir beraten Sie gerne über gewinnbringende Geldanlagen, individuelle Finanzierungen, LBS-Bausparen, Immobilien und persönliche Versicherungen. Fragen Sie uns einfach direkt.

 **Finanzgruppe**

Sparkasse Landesbank Baden-Württemberg
 LBS SV Versicherungen Deko Investmentfonds

Kontaktadressen der AGNUS Bruchsal e.V.

Postanschrift:

76703 Kraichtal-Mü.
Untere Hofstatt 3

AGNUS-Büro

Vorstand, Politik, Behörden

Gert Meisel

Naturschutz und Landschaftspflege

Michael Hassler

Dieter Hassler

Schriftführer • Anzeigen

Jürgen Schmitt (Büro)

Stefan Schuhmacher

B 35 - Bürgerinitiative

Tilo Becker

Specht - Management • Anzeigen

Dieter Schmidt

Kassier

Michael Lösel

07250 / 9266-17

FAX 07250 / 9266-10

07251 / 17463

07251 / 300838

07250 / 9266-0

FAX 07250 / 9266-10

07251 / 972113

07251 / 2738

FAX 07251 / 87838

07251 / 17698

+ FAX 07251 / 60020

e-mail: spechtedaktion@web.de

07251 / 56466

FAX 07251 / 56433

Weitere Ansprechpartner für die Ortschaften:

Bad Schönborn

Erwin Holzer

07253 / 4829

Bruchsal

Gert Meisel

07251 / 17463

Forst

Theo Grimm

07251 / 88260

Hambrücken

Franz Debatin

07255 / 1531

Heidelsheim

Ursula Vogt

07251 / 55652

Helmsheim

Maria-Anna Bender-Lösel

07251 / 56466

Karlsdorf-Neuthard

Daniel Baumgärtner

07251 / 4818

Kraichtal

Dieter Hassler

07250 / 8866

Linkenheim

Peter Rolender

07247 / 5433

Obergrombach

Armin Butterer

07257 / 930161

FAX 07257 / 930162

Ubstadt-Weiher

Karl Schenk

07251 / 60204

Untergrombach

Manfred Süßer

07257 / 6528

Jeden
1. Donnerstag
im Monat
20 Uhr

Versammlung
- Gäste willkommen! -

im
"Graf Kuno"
in Bruchsal
Württembergischer
Str. 97

Neu!

Spenden-Konto:

AGNUS-Bruchsal e.V.
Sparkasse
Kraichgau
Konto Nr. 00-004127
BLZ 663 500 36

BUND - Regionalverband Mittlerer Oberrhein, 76131 Karlsruhe, Waldhornstr. 25, Telefon: 07 21 / 35 85 82

Natur- und Umweltschutz kein Thema mehr?

Die Arbeit ist noch lange nicht getan!

... wir brauchen SIE!

- reden Sie mit uns - Ansprechpartner siehe Verzeichnis auf dieser Seite
- lesen Sie regelmäßig den SPECHT, (Postbezug 20.- DM Unkostenbeitrag)
- werden Sie Mitglied - ab 50.- DM jährlich (auf Antrag 30.- DM)

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Biotop- und Landschaftspflege, Straßenbau, Müll ... usw. bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Unser Arbeitsgebiet ist der nördliche Landkreis Karlsruhe. **Rufen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen!**

Wer dies aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht kann, ist trotzdem als Mitglied willkommen, kann er doch durch Spende oder Mitgliedsbeiträge mithelfen.

Vor- und Zuname

Beruf

Straße Nr.

Geboren am

Plz/Wohnort

Telefon Priv./Geschäft

Jahresbeitrag

DM

Passiv / Aktiv bei:

Lastschrift von

DM ab

von meinem Kto. Nr.:

bei der

Bank/Sparkasse/Postgiro - BLZ

Datum

Unterschrift

(bei Minderjährigen zusätzlich Erziehungsberechtigter)

Abtrennen und an AGNUS-Bruchsal e.V., z. Hd. Herrn Michael Lösel, 76646 Bruchsal-Helmsheim, Burggrundstr. 19 b senden.

Keine Angst vor den schwarz-gelben Brummern!!



Die größte Wespenart ist die Hornisse. Sie genießt nach dem Gesetz einen besonderen Schutz, weshalb bei Eingriffen / Umsiedlungen eine Genehmigung vom Regierungspräsidium erforderlich ist.

Die Giftmenge und Toxizität ist bei Hornissen und bei den Wespen gleich. Obwohl etwa 1000 Hornissen- oder Wespenstiche für einen gesunden (nicht allergisch reagierenden) Menschen lebensgefährlich sind, bestehen bei vielen Menschen meist vorher unbegründete Ängste.

So gibt es das Gerücht, dass drei Hornissenstiche einen Menschen und sieben oder neun ein Pferd töten könnten. Auch gilt bei vielen Menschen immer noch, dass alle Wespen dem Menschen zu Leibe rücken, rücksichtslos zustechen und an Getränke und Speisen lästig herumfliegen.

Der Jahreszyklus der sozialen (Staatenbildende) Faltenwespen (Flügel nach hinten zusammenge-"faltet") geht nur einen Sommer, danach fliegen die Jungköniginnen und Männchen (zur Paarung) aus, und das alte Volk mit Königin stirbt ab. Nur die Jungköniginnen überwintern und gründen im Folgejahr einen neuen Staat.

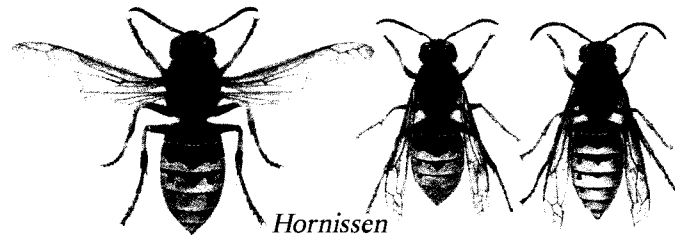
Tipps bei Wespen-Stichen Hausmittel:

- Gift aussaugen und ausspucken oder mit abgesägter Spritze das Gift aus Stichstelle saugen
- kühlende Gels, Eisbeutel, kalte Umschläge helfen gegen Juckreiz und Schwellung
- Calciumbrausetabletten auflösen und trinken
- Stichstelle einreiben: → Zwiebelsaft (bei Wespen) → Japani-

sches Heilpflanzen-Öl (bei Hornissen), → Essig oder Zitrone (bei Mücken) → Alkohol und Rhabarbersaft (bei Hummeln) → Teebaum-Öl (bei Bremsen)

Medizin:

- Schmerzmittel wie Paracetamol (auch kinderverträglich) oder Aspirin einnehmen. Falls nötig: Arzt aufsuchen!



Hornissen

Nützliche Insektenjäger

Alle schwarz-gelben Faltenwespen sind Insektenjäger und daher sehr nützlich. Die erbeuteten Insekten werden zerkaut und den Wespen-Larven gefüttert. Durch diese Insektenvertilgung halten sie den Bestand anderer Insekten auf natürliche Art und Weise im Gleichgewicht und beugen z.B. so auch Massenvermehrungen vor.

Energie aus Kohlehydraten

Die Wespe selbst braucht für ihre Jagd- und Flugtätigkeit Energie, die sie aus Kohlehydraten gewinnt. Hierzu muss sie zuckerhaltige Stoffe aufnehmen. Um mit ihrer kurzen Zunge den Nektar aufnehmen zu können, müssen sie geeignete Blüten anfliegen. Hornissen nehmen fast nur Baumsäfte an Baumwunden (z.B. Astbruch) auf.

... "Lästig"

Bei uns gibt es 8 Arten der sozialen Faltenwespen. Es sind aber nur 2 Arten dem Menschen lästig. Hierbei handelt es sich um die "Deutsche Wespe" und um die "Gemeine Wespe".

Deutsche Wespe (*Paravespula germanica*): Größe: 12-16 mm. Nest: grau, unförmig, Dunkelhöhlennester. Zyklus: Mai-Oktober Volk: 1000-7000 Tiere
Gemeine Wespe (*Paravespula*

vulgaris): Größe: 11-14 mm. Nest: ockerfarben, unförmig. Dunkelhöhlennester. Zyklus: Mai-Oktober. Volk: 1000-5000 Tiere.

Diese beiden Arten bauen Dunkelhöhlennester, d.h. ihre unförmigen Nester sind meist versteckt in Hohlräumen wie z.B. hohle Bäume, verlassene Mäu-

segänge, Rollladenkästen, Zwischenschwände, Dachböden, Scheunen u.a.

Diese Wespen kommen z.B. an Obst, Kuchen, Fleisch, Getränke, Süßspeisen u.a. und sind deshalb dem Menschen lästig.

... "nicht lästig"

Die restlichen 6 Wespenarten sind dem Menschen nicht lästig. Hierbei handelt es sich um:

Hornisse (*Vespa crabro*): Größe: 18-25 mm. Nest: ockerfarben, oval. Freinester. Zyklus: Mai - Oktober. Volk: 100-700 Tiere.

Mittlere Wespe (*Dolichovespula media*): Größe: 15-19 mm. Nest: grau, kugelförmig. Freinester. Zyklus: Mai-September. Volk: maximal 200 Tiere.

Sächsische Wespe (*Dolichovespula saxonica*): Größe: 11-15 mm. Nest: grau, kugelförmig. Freinester. Zyklus: Mai-August. Volk: 200-300 Tiere.

Waldwespe (*Dolichovespula sylvestris*): Größe: 13-15 mm. Nest: grau, kugelförmig. Freinester. Zyklus: Mai-August. Volk: 200-300 Tiere.

Norwegische Wespe (*Dolichovespula norwegica*): Größe: 12-15mm. Nest: grau, kugelförmig, Freinester, auch am Boden. Zyklus: Mai-August. Volk: 200-300 Tiere.

Rote Wespe (*Vespula rufa*): Größe: 10-14 mm Nest: grau,

kugelförmig, Höhlennester, am und im Boden (Mausnester, Graben), Zyklus: Mai-August.

Volk: 100-200 Tiere.

Freinester sind an meist sichtbaren Stellen gebaut wie z.B. am Hausdach, im Vogelnistkasten, im Geäst von Hecken oder Bäumen, aber auch im Boden, hohlen Bäumen und Rollladenkästen. Diese Wespen sind daher nur bedingt im menschlichen Siedlungsraum anzutreffen.

Weitere Tipps

Den natürlichen Lebensraum erhalten und für ausreichende Nistmöglichkeiten sorgen. Nistkästen aufhängen, auch im Garten. Nützlichkeit der Wespen beachten und wenige Insektenvernichtungsmittel einsetzen. Zur Fernhaltung im Mai den Rollladen oder andere Stellen und Plätze mit Zitrus-Öl oder Chrysanthemen-Öl einreiben. Einflugbereiche im Haus durch Fliegengitter verschließen (hilft auch bei anderen Insekten). Ungünstige Einflugschneisen bewusst verändern / umlenken, z.B. mit Brett, Plane. Ungünstiges Flugloch verlegen (Rohr). Lästige Wespen gezielt mit Apfelsaft oder süßen Getränken im Garten ablenken (Aufstellen von Schalen), um danach selbst im Garten aufhalten und feiern zu können. Weiße oder beige Kleidung tragen.

Spenden-Konto: BUND-Gruppe 76327 Pfinztal e.V. Volksbank Remchingen-Keltern BLZ: 666 923 00 Konto-Nr. 25007.10

Kontakt-Person für Wespen- und Hornissen-Schutz: Thomas Heiduck, Tel. 07240/ 5277 E-Mail: Thomas.Heiduck@bund-pfinztal.de"



Alles Gute
zum 25.
Geburtstag!

Es gibt so vieles, das selbstverständlich ist. Oder haben Sie schon einmal überlegt, wie oft MAX jeden Tag durch Bruchsal fährt? Müssen Sie auch nicht, solange er da ist, wenn Sie ihn brauchen. Und darum kümmern wir uns! Seit es ihn gibt. Wie selbstverständlich und doch immer für Sie da.



Stadtwerke Bruchsal
... immer für Sie da

Strom

Erdgas

Wasser

Bäder

Stadtbus

